Erscheint täglich.

Preis: durch die Boten M. 2, durch die Post M. 2,20 per Quartal, monatlich 67 Pfennig.

Anzeigen: Petitzeile oder Raum 15 Pfg. Minimum 2 Zeilen. Reklamen 50 Pfg. Fernsprechanschluß Nr. 1028.

Düsseldorfer Volksblatt.

Mit der illustrierten Beilage „Düsseldorfer Sonntagsblatt".

Chefredakteur Dr. Ed. Hüsgen. Verantw. Redakteur: Ludw. Weber in Düsseldorf. Druck und Verlag des Düsseld. Volksblattes, Gesellschaft m. b. H. in Düsseldorf.

Haupt-Expedition: Bastionsstraße 14.

Filial-Expeditionen: Friedrichsplatz 6, Friedrichstr. 42, Hafenstr. 11, Kölnerstr. 299, Neußerstr. 50, Oststr. 76, Schadowstr. 35, Schützenstr. 1.

Agenturen: Annoncen-Bureaus in allen größeren Städten.

Nr. 285. Sonntag, 21. Oktober 1894 (Ursula). 28. Jahrg.

Erstes Blatt.

Die kritische Lage.

Die neuesten Nachrichten über den Zustand des Zaren Alexander III. lassen das Schlimmste befürchten. Europa muß mit einem Thronwechsel in Rußland rechnen. Tritt der Fall ein, so hat ein neuer Selbstherrscher, über dessen persönliche Ansichten und Neigungen die widersprechendsten Nachrichten durch die Presse gehen, über die Schicksale der vielen Millionen seiner Unterthanen nicht allein, sondern auch über den Frieden in Europa zu entscheiden. Die Jugend des Thronfolgers bringt es schon mit sich, was nach gewissen Nachrichten auch seinem Charakter entsprechen soll: daß die Ratgeber mehr Einfluß auf seine Entschlüsse haben werden, als die Umgebung des Thrones auf Alexander III. hatte. Welche Ratgeber amtlich und außeramtlich auf die Politik des künftigen Zaren Einfluß gewinnen werden, weiß niemand zu sagen. Wenn sich Jugend zu Jugend gesellen sollte, sind die Aussichten des europäischen Friedens weniger gut. Jedenfalls ist eine arge Unsicherheit in die auswärtige Lage gekommen.

Zu gleicher Zeit leiden wir unter einer argen Unsicherheit in unserer inneren Entwickelung. Das preußische Staatsministerium ist am Freitag wiederum vollzählig zusammengetreten, schon um 9 Uhr vormittags, um den ganzen Tag für die hochwichtigen Beratungen frei zu haben. Die Frage, ob etwas mehr oder etwas weniger an sog Abwehrmaßregeln geleistet werden soll, ist nur die umhüllende Form für die folgeschwere Entscheidung, ob die innere Politik einen Rückfall in mittelparteiliche Wirtschaft der letzten Bismarckschen Zeit erleiden und Deutschland in einen Konflikt hineingetrieben werden soll.

Wenn die Minister, die wissentlich oder unwissentlich der mittelparteilichen Herrschsucht und Konfliktslust Vorschub leisten, nicht in letzter Stunde einlenken, so wird Graf Caprivi die Kabinettsfrage stellen müssen; denn er selbst kann unmöglich in eine Politik willigen, die eine Reichstagsauflösung mit ihren unabsehbaren verhängnisvollen Folgen herbeiführen würde.

Die Krone hat alsdann zu entscheiden. Es ist mit Recht hervorgehoben worden, daß Graf Caprivi die eigenste Politik der Krone repräsentiere. Das Volk hat sich bisher gesagt, es sei im höchsten Grade unwahrscheinlich, daß der Kaiser die Umkehr auf dem von ihm selbst gewählten Wege, die Rückkehr zu der von ihm 1890 verworfenen Politik befehlen werde. Die Kartellpresse aber ist unermüdlich bestrebt, dieses Vertrauen auf die Stetigkeit der kaiserlichen Politik zu erschüttern. Wie in den Jahren 1880—1890, sucht man auch jetzt wieder die verwerfliche Vorspiegelung von einem „Kartellkaiser" unter das Volk zu tragen. Obschon der Kaiser in Königsberg einen Zusammenschluß auf religiös-sittlicher Grundlage empfohlen, also im christlich-socialen Sinne sich ausgesprochen und in Thorn ausdrücklich auch die Polen zur Teilnahme eingeladen hat, behauptet doch die „Nat.-Zeitung" mit großer Keckheit, es sei die Absicht des Kaisers in Königsberg gewesen, eine neue Kartellpolitik zu empfehlen, und es sei nahe daran gewesen, daß dieser Sinn der Rede sogar einen ganz bestimmten Ausdruck gefunden hätte. Die Kreuzzeitung widerspricht freilich dieser „Information"; aber es fehlt noch ein durchschlagendes Dementi dieser beunruhigenden Nachricht.

Zur Erhöhung der Unsicherheit tragen auch die Zeitungsberichte über die Kaiserrede bei der Fahnenweihe bei. Einige wollen gehört haben, daß der Kaiser die Armee für die einzige Stütze der monarchischen Ordnung erklärt und die Umwandlung der Halbbataillone in Vollbataillone, d. h. eine neue Heeresvergrößerung, in Aussicht genommen habe. Andere Berichterstatter geben Lesarten ohne die obigen Spitzen. Ein amtlicher Bericht über die Ansprache fehlt leider noch, und somit können die zweifelhaften Stellen trotz ihrer inneren Unwahrscheinlichkeit beunruhigend wirken. Wenn der Kaiser Ansprachen hält, die auf die aktuellen Fragen der Politik Bezug haben, so muß die Regierung dafür sorgen, daß das Volk alsbald über den wahren Inhalt der Rede Gewißheit erhält, damit nicht die öffentliche Meinung durch Irrungen eines Berichterstatters oder durch tendenziöse Entstellungen unnötig beunruhigt werde. —

Nachdem durch das Zusammenwirken verschiedener Umstände und Einflüsse die Unsicherheit einen so hohen Grad erreicht hat, kann man nur wünschen, daß die Entscheidung schnell und gründlich getroffen wird. Wir geben die Hoffnung nicht auf, daß diesmal die Krisis anders und besser verlaufen wird, als die von denselben mittelparteichen Hetzern und Intriguanten veranlaßte Schulgesetzkatastrophe. Mit „Halbierungen" ist jetzt nicht auszukommen. Der Rücktritt des Grafen Caprivi würde unter den gegenwärtigen Verhältnissen in der inneren und äußeren Politik eine überaus schwere Erschütterung herbeiführen, die jeden wahren Freund der Krone und des Volkes mit der tiefsten Besorgnis erfüllen müßte. Es ist doch wahrlich mit Händen zu greifen, daß das frivole Spiel der Mittelparteiler Wasser auf die Mühlen der Umsturzpartei bietet.

Möge der Himmel Thron und Vaterland vor solchen „Rettern" retten!

Deutsches Reich.

≡|Berlin, 19. Okt. Die Berichte über die Ansprache des Kaisers bei der Fahnenweihe am Donnerstag widersprechen sich in einigen wichtigen Punkten, doch haben wir Grund zu der Annahme, daß der gestern von uns mitgeteilte Text im Wesentlichen richtig ist. Das schließt nicht aus, daß ein redigierter, amtlicher Text von den Berichten der Ohrenzeugen erheblich abweichen könnte. Vorläufig fehlt ein amtlicher Text der Rede. Der „Reichs-Anzeiger" sagt nur: „Nunmehr übergaben Se. Majestät der Kaiser die Feldzeichen mit einer Ansprache, auf die der Generalfeldmarschall Graf v. Blumenthal im Namen der Armee erwiderte." Ein Blatt bringt die nicht sehr wahrscheinlich klingende Meldung, der Kaiser habe nicht gesagt, das Heer sei die „einzige", sondern nur „eine" feste Säule der Monarchie. Eine anderer Satz soll folgende auffällige Fassung gehabt haben: „Er hoffe, daß die Halb-Bataillone nun bald als Voll-Bataillone aufgestellt werden würden." Eine solche Aeußerung würde die Befürchtungen der Gegner der letzten Militär-Vorlage schnell genug rechtfertigen; doch wird es gut sein, zunächst den amtlichen Wortlaut abzuwarten. Es fällt indessen auf, daß die „Nordd. Allg. Ztg." jenen Satz in ihrem Berichte überhaupt nicht erwähnt.

* Von den deutschen Fürstlichkeiten, die zu der Fahnenweihe hierher gekommen waren, sind die meisten bereits wieder abgereist. Gestern nachmittag um 5 Uhr fand im Marmorsaale des Neuen Palais Tafel zu etwa 300 Gedecken statt. Nach der Angabe des Hofberichterstatters soll der Trinkspruch, den der Kaiser dabei ausbrachte, von großem Eindruck auf alle Anwesenden gewesen sein. Der Kaiser dankte den anwesenden Fürstlichkeiten für ihre Anwesenheit und für den Eifer, mit dem sie sich die Sache der Armee angelegen sein ließen, ebenso den kommandierenden Generalen und den Regimentskommandeuren für ihr Streben der Vervollkommnung der Armee, damit diese im Ernstfalle fähig sei, das Reich nach außen zu schützen und „zur Aufrechterhaltung meiner Autorität im Innern." Abends war Festvorstellung im Opernhause. Es wurden lebende Bilder aus der preußischen Militärgeschichte aufgeführt. — Der Kaiser hat heute Abend mit der Kaiserin und dem König von Serbien das Diner bei dem Prinzen Friedrich Leopold auf Jagdschloß Glienicke eingenommen.

* Das Staatsministerium trat heute Morgen bereits um 9 Uhr zu einer Sitzung zusammen, an welcher sämtliche Minister, auch Graf Caprivi teilnahmen. Die Sitzung dauerte bis 2 Uhr. Es wurde in die Einzelberatung der Vorlagen gegen den Umsturz eingetreten, jedoch eine Verständigung über eine dieser Vorlagen noch nicht erzielt. Eine weitere Einigung wird erhofft.

* Die Veröffentlichung der für den socialdemokratischen Parteitag bestimmten Berichte werden im „Vorwärts" fortgesetzt. Heute bringt er den Bericht über die parlamentarische Thätigkeit der Reichstagsfraktion. Auch hier tritt das Bestreben hervor, der Kritik über zu geringe praktische Thätigkeit die Spitze zu bieten. Die Einbringung formulierter Gesetzentwürfe im Reichstag wird als zwecklos verworfen, da diese keine Aussichten auf Annahme hatten. — Es bleibt also auch fortan beim Kritisieren; das ist freilich leichter als besser machen.

* Der antisemitische Abg. König-Witten hat sein Mandat niedergelegt. Der Grund ist rätselhaft. Angegeben werden Gesundheitsrücksichten. Es scheint aber trotz des „Einigungswerkes" in Eisenach, an dem Dr. König sich nach der „Staatsb.-Ztg." hervorragend beteiligt haben soll, unter den Antisemiten noch große Zwietracht zu herrschen.

* Die Entscheidung darüber, ob die vorgesetzte Behörde in der Disziplinarsache gegen den Kanzler Leist gegen das Erkenntnis der Disziplinarkammer Berufung an den Disziplinarhof einlegen wird, kann, wie die „N. A. Z." bemerkt, erst dann getroffen werden, wenn das Erkenntnis nebst Gründen im Wortlaut vorliegt. Uebrigens heißt es schon jetzt, daß die Reichsregierung nicht daran denke, Leist wieder im Kolonialdienst zu verwenden. Ob er anderswo willkommener sein mag? Sein Gehalt in Kamerun betrug außer freier Wohnung 12 000 M. Wenn davon ein Fünftel wegfällt, behält er immer noch 9600 M.

* In dem großen Berliner Wucherprozeß, der nächstens bevorsteht, sollen noch zahlreiche Offiziere und einige hohe Persönlichkeiten hineingezogen werden. Es wird sogar behauptet, dieser Prozeß werde noch viel schlimmer werden als Hannoversche. Namentlich soll der verhaftete Wucherer Labachin mit den Namen der von ihm bewucherten Personen gar nicht zurückhaltend sein. Einer der Wucherer, namens Pariser, ist bekanntlich entflohen. Ihm wird jetzt ein Steckbrief nachgeschickt. Sein Vermögen ist mit Beschlag belegt worden.

* Aus Anlaß der Fahnenfeier ist der Kommandeur der 1. Garde-Kavallerie-Brigade Prinz Eduard zu Salm-Horstmar zum Präses der General-Ordenskommission ernannt. Der württembergische Generalmajor v. Sick, bisher beschäftigt im Großen Generalstabe, hat die bisher vom Prinzen Salm geführte Brigade erhalten.

Ausland.

* Das **ungarische** Abgeordnetenhaus beschloß gestern nach dreitägiger Debatte mit großer Majorität das Gesetz über die freie Religionsübung behufs unveränderter Annahme an das Magnatenhaus zurückzuleiten. Bleibt letzteres fest, so wird die Regierung nicht umhin können, andere Vorschläge zur Lösung der streitigen Frage zu machen.

* Alle Nachrichten melden übereinstimmend, daß der **Zustand des Zaren** äußerst besorgniserregend ist, ja daß die Katastrophe nahe bevorsteht. — Der russische Botschafter in Wien Fürst Lobanow erklärte einem Redakteur des „Neuen Wiener Journals", daß ihm zugegangene Privatdepeschen den Zustand des Zaren hoffnungslos bezeichnen.

Die griechische Regierung widerruft alle für den Aufenthalt des Zaren in Korfu getroffenen Vorbereitungen.

Prinzessin Alix von Hessen-Darmstadt, die Braut des Thronfolgers, hat gestern Vormittag die Reise nach Livadia angetreten. In ihrer Begleitung befindet sich ihre Schwester, die Prinzessin Viktoria, welche indessen die Prinzessin Alix nur bis zu ihrem in Warschau erfolgenden Zusammentreffen mit dem Großfürstenpaar Sergius begleitet. Die gesamte großherzogliche Familie, auch die gestern aus Friedrichsdorf eingetroffene Prinzessin Heinrich von Preußen, sowie die hohe Beamtenschaft, an ihrer Spitze der Staatsminister Finger, waren an der Bahn erschienen, woselbst die jungen Damen der Prinzessin Alix Bouquetts überreichten.

Schon aus diesem feierlichen Abschied läßt sich auf die Richtigkeit der Nachricht schließen, daß die Vermählung unverzüglich, unter den gegenwärtigen Verhältnissen selbstverständlich ohne äußeren Pomp, in aller Stille erfolgen soll.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 20. Oktober.

+ Die altherkömmliche Prozession von Düsseldorf nach Hardenberg hat ihre Anziehungskraft aufs Neue glänzend bewährt. Trotz des schlechten Wetters, das in der Nacht von Samstag auf Sonntag sich eingestellt hatte, bewegten sich am verflossenen Sonntage in der Frühe von der Marienkirche lange, lange Reihen Andächtiger betend und singend durch die Kaiser-Wilhelm-, Ost-, Kloster- und Kurfürstenstraße zum Hauptbahnhofe, um von dort mittels Extrazuges nach Hardenberg befördert zu werden. Nach einer gelegentlich gemachten Aeußerung des geistlichen Führers sollen ungefähr 1200 Pilger sich an der Wallfahrt beteiligt haben. Dieselbe hat nach den uns gewordenen Mitteilungen einen guten Verlauf genommen. Auch war in diesem Jahre das große Gedränge in Hardenberg vermieden, da außer der Düsseldorfer Prozession keine weitere am Gnadenorte verweilte. Nachmittags stellte der Himmel seine Regengüsse ein, so daß nach beendeter Pilgerpredigt der im Freien angebrachte Kreuzweg ohne jegliche Störung konnte besucht werden. Abends 6 Uhr traf der Sonderzug auf dem Hauptbahnhofe wieder ein, und die Pilger begaben sich auf dem oben bezeichneten Wege zur Marienkirche, begleitet von der Geistlichkeit der Marienpfarre. Die Kirche konnte die Andächtigen nicht alle fassen, viele Pilger mußten deshalb auf die Teilnahme der Schlußandacht verzichten.

* Die Straßen in Nordpemvelfort sind zu dem morgigen Empfange des hochw. Herrn Weihbischofs Dr. Fischer bereits prachtvoll verziert, besonders die St. Rochuskapelle und der Bauplatz glänzen im Festschmuck.

§ In der gestern Freitag stattgefundenen vortrefflich verlaufenen Hauptprobe zum 1. Konzert des Gesang-Vereins wirkte bereits Frau Carlos Solvino aus New-York mit. Die junge Künstlerin, wie schon mitgeteilt, eine geborene Düsseldorferin, hatte einen großartigen Erfolg, wodurch die enthusiastischen Berichte der amerikanischen Presse ihre volle Bestätigung gefunden.

* In der seitens der Vereinigung der Fleischermeister Düsseldorfs auf Montag den 29. Oktober, nachmittags 3 Uhr, im Bossenschen Lokale am Schlachthofe anberaumten Auktion von Häuten und Fellen werden etwa 1400 Stück Ochsen-, Kuh-, Stier- und Rindhäute, 1200 Stück Kalbfelle und 1000 Stück Schaffelle zur Versteigerung kommen.

]:[Eine Schwindlerin, welche eine Menge Leute betrogen, dabei gestohlen hat wie eine Elster und sich liederlich umher trieb, wurde gestern vom Schöffengerichte zu 5 Monaten Gefängnis und 14 Tagen Haft verurteilt, auch auf Ueberweisung an die Landespolizeibehörde erkannt.

]:[Letzte Nacht entstand in einem Laden an der Bilkerallee Feuer, die Feuerwehr traf um halb 4 Uhr ein und löschte. Der Brand hatte aber schon bedeutend um sich gegriffen, so daß ein nicht unbeträchtlicher Schaden entstanden ist.

]:[Auf dem Karlsplatze hat man gestern mit dem Aufbau der Buden zum Pelzmarkt begonnen. Das ist der letzte Markt auf dem Karlsplatze in diesem Jahre.

]:[Ein Bäckerlehrling aus Karlsruhe wurde gestern verhaftet. Derselbe hat in verschiedenen Städten des Deutschen Reiches gearbeitet, überall gestohlen, und wurde deshalb von den Staatsanwälten steckbrieflich verfolgt, es lagen 4 Steckbriefe gegen ihn vor.

]:[Der Barbiergehülfe Gustav P., der bei einem Meister in der Neußerstraße seine Kunst ausübte, hat den Namen desselben zu einer Menge Betrügereien mißbraucht, Geld und Waren geborgt, bis endlich die Sache entdeckt wurde. Seiner unredlichen Thätigkeit wurde er gestern durch die Verhaftung entzogen.

]:[Ein sonderbarer Hauskauf wurde vor sechs Monaten abgeschlossen. Ein Haus an der Marienstraße wurde vom Eigentümer unter der Bedingung verkauft, daß der Ankäufer die erste Anzahlung am 1. Oktober machen sollte. Der Ankäufer begab sich dann ins Ausland, ließ die Miete durch einen Agenten von den Bewohnern des Hauses einziehen und kümmerte sich weiter um nichts, die Reparaturen hatten die Mieter selbst machen zu lassen, Wasserzins zu zahlen, den Abort reinigen zu lassen, doch hielten sie die Kosten von der Miete ab. In den letzten Monaten wurden die Mietgelder für Steuern und andere Forderungen mit Arrest belegt. Vom 1. Oktober ab kümmerte sich der Ankäufer gar nicht mehr um das Haus, denn Miete konnte er nicht mehr beziehen, da der frühere Eigentümer für die Kapitalzinsen auf die Miete Beschlag gelegt hatte. Der frühere Eigentümer hat den meisten Schaden, denn er muß sich nun wieder in den Besitz des Hauses setzen, hat die Zinsen für ein halbes Jahr eingebüßt, das Haus ist im Unstand und die Wiedererlangung desselben macht ihm auch noch Kosten, dem Ankäufer ist nichts zu nehmen.

]:[Sitzung der Strafkammer vom 19. Oktober. Gegen den Heinrich Klonisch, zu Düsseldorf wohnend, war die Anklage wegen Kuppelei, Widerstandsleistung, Gefangenenbefreiung und Beleidigung eines Beamten erhoben. Er wurde wegen dieser verschiedenen Gemeinheiten zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Der mitangeklagte Peter M. wurde freigesprochen. — Der Unterschlagung war angeklagt die zu Düsseldorf wohnende Margareta B. Diese erhielt vor mehreren Jahren von einem Herrn preußische Konsols im Werte von 5700 Mark mit der Bestimmung, daß die B. die Zinsen davon beziehen, die Papiere aber dem Kinde der B. als Eigentum verbleiben sollten. Die Angeklagte jedoch griff die Konsols an, verkaufte einen davon und benutzte das Geld in ihrem Interesse. Sie wurde damals der Unterschlagung zum Nachteile ihres Kindes angeklagt. Sie wurde damals freigesprochen, weil ihr die Rechtswidrigkeit ihres Handelns nicht bewußt gewesen sei. Ihr wurde damals vom Vormund

Aus Kunst und Leben.

Erstes Konzert des Städtischen Musik-Vereins.

o-o Düsseldorf, 18. Okt.

Wenn es zutreffend ist, daß die Kunst und durch sie die reine Freude am schönen Leben unter allen rheinischen Städten Düsseldorf die besondere Signatur verleiht, auch bis zu gewissem Grade die blühende Industrie durchdringt und emporhebt, so muß jede neue Anregung zu ihrer größeren Pflege mit ungeteilter Freude begrüßt, und in dieser Auffassung die Vergrößerung der Zahl der Musikvereins-Konzerte von sechs auf acht mit aller Genugthuung betrachtet werden. Die Aufgabe ist eine höhere geworden. Größerer Anstrengung wird es bedürfen. Ohne sie giebt es keinen Preis. Von dem Fleiße kommt alles Heil, so singt Vater Haydn jugendfrisch für alle Zeit. Auf die Höhe der Städte, die ihm nicht allzusehr überlegen sein dürfen, kommt seine besonders günstige Lage in Betracht, wird Düsseldorf dann wohl gelangen, die Aufführungen werden noch mehr Erweiterungen erfahren müssen, beim energischen Zusammenfassen aller Kräfte wird es nicht schwer halten können, beispielsweise wie in Köln zur Osterzeit zwei große Passionswerke alljährlich vorzuführen, es wird für eine Anzahl von Oratorien, die allzulange noch immer vorenthalten bleiben, wie Achilleus, Abraham, Wittekind sich wohl Platz finden, Düsseldorf wird in musikalischer Hinsicht die Stelle einnehmen, die ihm nach seiner Vergangenheit gebührt: In der Kunst Allen allezeit voran, dies unausgesetzt der Mahnruf, dies immerdar die Losung. Daß eine derartige Perspektive den Städtischen Musikdirektor Herrn Buths mit hoher Befriedigung erfüllt, hat er in unermüdlichem Eifer stets bewiesen. Und daß die Bürgerschaft hinter ihm steht, zeigte ohne Rücksicht auf das entsprechend höher bemessene Aequivalent die so angewachsene Abonnentenzahl, daß der in seinen Ausdehnungen bisher endlos erschienene Kaisersaal für die Zahl der Besucher eben noch auszureichen schien. Im Laufe der Saison dürften die Plätze wohl vollständig okkupiert werden.

An dem hiernach recht bedeutungsvollen Abend nahm zur guten Vorbedeutung Beethovens poetisch innige Pastorale die erste Stelle ein. Sie schuf von vornherein im ersten Satze weihevolle Stimmung, welche in der Szene am Bach gegen das nicht völlig klare Ende hin etwas verflog, um beim Tanz der Landleute, und dem energisch gebrachten Gewitter sich wieder zu heben, worauf „die frohen und dankbaren Gefühle" die Oberhand behielten. Es erwies sich wiederum, wie so oft schon, wie Beethoven in der Klarheit, Lichtheit, Reinheit unerreicht ist, hier zugleich der beste Kenner der ewig jungen Natur. — An der Hand ihres großen Vaters betrat hierauf Fräulein Maria Joachim, Hofopernsängerin vom Hoftheater in Dessau, hier zum ersten Male das Podium, um, begleitet von ihrem Vater, die Arie „L'amero" aus Il Re Pastore von Mozart vorzutragen. Die äußere Erscheinung ähnelt der berühmten, hier wiederholt als Kaiserin unter den Alstinnen gefeierten Mutter, ihre Stimme besitzt indessen wenig verwandtes mit dem Zauberklange von Frau Amalie Joachim. Weichheit und Schmelz fehlen und die Ausbildung, namentlich des Atmens läßt zu wünschen übrig. Die Stimme klang in der Höhe vielfach mühsam und die Intonation war nicht stets über allem Zweifel rein. Von gutem Miteinandergehen zeigten die Kadenzen der Stimme und der Violine.

Herr Prof. Joachim, den man seit Dezennien bewundert, vermittelte hierauf der gespannt lauschenden Zuhörerschaft das Brahmsche Violinkonzert op. 77 in D-dur, welches er, irren wir nicht, vor Jahren aus der Taufe gehoben hat und auf das man um so gespannter war, als die Reproduktion desselben durch Herrn Prof. Heermann vom 10. März 1892 noch in unauslöschlicher Erinnerung steht. Vergleiche anzustellen liegt so sehr nahe. Bei Vielen wird in unwandelbarer Treue der alte Meister vernommen worden sein, während der objektive Zuhörer sich noch gern der staunenswerten Beherrschung der schwierigen Komposition durch den jüngeren Künstler erinnert. Glücklicherweise folgte im zweiten Teile des Abends das Spohrsche Adagio aus dem 11. Konzert, an dem man sich in der altgewohnten, gesangreichen, tiefempfundenen Weise so recht erfreuen konnte, ebenso wie an der auf stürmisch endloses Bitten erfolgten Zugabe der Chaconne von Bach, hierbei war er der liebe, sich ins Herz hineinspielende Künstler, der allseitig völlig gefangen nimmt.

Das Meistersinger-Vorspiel von Wagner, der in den Konzert-Programmen immer noch seine Stelle findet, hatte mit seinen al Fresko gehaltenen vollen Tönen einen wenig geeigneten Platz vor dem oben genannten, edel-klassischen Adagio von Spohr, wurde jedoch sehr brillant ausgeführt seitens des verstärkten, recht voll klingenden Städtischen Orchesters. In dem Loreley-Finale, dem Schluß-Werke, an dem der Chor beteiligt war, zeigte unser Mendelssohn, wie auch er mit kräftigen Farben zu malen versteht, wo es sich um bedeutende Dinge handelt. Form und Inhalt decken sich in diesem meisterhaft musikalisch illustrierten Bilde. Zur hochdramatischen Scene erhebt sich die Situation, als Leonore ihre erschütternden Klagen um die verratene Liebe und ihre Rachegeschwüre in den Gesang der anteilnehmenden Luft- und Wassergeister mischt. Der Gesangsweise von Fräulein Joachim sagte offenbar das Dramatische besser zu und so fand sie sich hier nach Seiten der Kraft des Tones besser zurecht als in der lyrischen Arie von Mozart. Der verhältnismäßig nur wenig beschäftigte Chor zeigte so viel Fülle und Schönheit des Tones, daß seine Darbietungen in großen Aufgaben vielversprechend sind. Der Städtische Musikdirektor Herr Buths darf an dem Erreichten seine Freude haben.

o-o **Stadttheater.** Düsseldorf, 19. Oktober. Dieselbe Gewissenhaftigkeit, dieselbe Sorgfalt, dasselbe harmonische Durchdringen des Gesamtstoffes wie in den bisherigen Partien zeigte Fräulein Seiffert auch heute als Santuzza und verlieh damit der Cavalleria, deren Stern merklich im Sinken begriffen ist, eine freundliche Aufnahme. Herr Szirovatka strengte sich sehr an, seiner Partnerin gerecht zu werden. Er gab zuweilen außerordentlich viel an Ton. Nicht gerade vorteilhaft war seine Maske als Turiddu. Ungleich mehr gilt dies noch von der des Herrn Schütz als Alfio, dessen gesanglich recht acceptable Darbietungen förmlich dadurch beeinträchtigt wurden. Die Manipulationen des Pfeifestopfens vor dem Zweikampfe offenbar in der Absicht, um scheinbar kaltblütig dabei in hastigen Bewegungen die große Erregtheit besser dokumentieren zu können, erschienen doch nicht eben gut am Platze. Die Damen Schwartz (Lucia) und Hedinger (Lola) boten ganz Angemessenes. Die Aufnahme war, wiewohl freundlich, doch kühler als sonst.

* Pianoforte-Handlung der Herren H. u. F. Adam. Zu den auf der Höhe der Zeit stehenden, mit der blühenden Entwickelung der Stadt fortschreitenden Etablissements gehört die im Jahre 1866 von Herrn C. Othmer gegründete, am 30. September 1889 in den Besitz der ausgleichem Gebiete in Aachen und Crefeld sehr erfolgreich thätigen Herren H. u. F. Adam übergegangene Pianoforte-Handlung, die an Bedeutung unausgesetzt gewonnen und ihrem Namen alle Ehre gemacht hat. — Herr Othmer als ausübender, sachverständiger Musiker stand den hervorragendsten Pianisten wie Bülow, Liszt, Rubinstein sehr nahe, er sah sie in seinem Hause und mit ihnen die musikalische Elite der Stadt und Umgegend, seine Wohnung wurde zum gern aufgesuchten Mittelpunkt, in welchem man sicher sein konnte, musikalische Größen anzutreffen oder von ihnen zu hören, von dem ferner das Arrangement mancher glänzenden musikalischen Aufführung ausging. Diese mit dem Hause Alleestraße 40 eng verknüpften Reminiscenzen waren bestimmend, sich so lange wie nur möglich nicht von ihm zu trennen. Jetzt bei aller Pietät ließ es sich nicht mehr umgehen, es hieß größeren Anforderungen gerecht zu werden. Ihnen zu entsprechen sind die ausgedehnten Räumlichkeiten der früheren Morschheuerschen Gemälde-Ausstellung in der ebenso beliebten Königsallee wie geschaffen. Des Hauses Alleestraße 40 und dessen, was es bot, wird man stets gedenken; das Haus Königsallee 36 aber erscheint berufen, das Ansehen der Firma wesentlich zu erhöhen. In den neuen Prachträumen, in den Abendstunden in elektrischem Lichtmeere erstrahlend, laden die besten Fabrikate, wie die weitberühmten Bechstein, die vielbegehrten Blüthner, und nicht allein des Kontinents, sondern auch namentlich die wie für die Ewigkeit gebauten Steinway nebst vielen anderen mit ihren unausgesetzt vervollkommneten Vorzügen zur Bildung des eigenen Urteils in einer Reichhaltigkeit ein, wie sie in Westdeutschland an keinem anderen Orte geboten wird, so daß das Haus H. u. F. Adam in seinem neuen Heim der Stadt zur Zierde und zum Ruhm gereicht.

* Kunstnotiz. Bei Edvard Schulte ist außer dem Kolossalgemälde von José Billegas „Der Tod des Stierfechter-Matadors" noch ein anderes großes Bild, eine Pieta von Hans Tichy in Wien zur Ausstellung gekommen; ferner eine große Gebirgslandschaft von Heinrich Hartung, ein Motiv aus dem Neanderthal in früherer Zeit, als das Thal noch nicht durch die Sprengungen der Marmor-Industrie seinen romantischen Charakter verloren hatte, von August Keßler, ein „Friedhof" von Edmund Spoerer, ein „Strand" und „Sonnenuntergang" von J. Klever in St. Petersburg, Abendstimmung im Walde von G. Oeder und 2 Winterlandschaften von J. Duntze, Genrebilder von C. J. Arnold in Weimar, Marie Stimm-Mayer in München, A. Fenyö in Pest und Fred Bezin. Neue Porträts bringen J. Roeting, F. Bezin, Karl Flamm, H. J. Sinkel, A. Penning und F. E. Klein. L. W. Heupel stellt einen Feston aus. Von dem schottischen Maler James Paterson, dessen Bilder auf den Internationalen Ausstellungen in München und Berlin viel Aufsehen erregten, ist eine Sammlung von 14 Aquarellen, interessante Motive aus Schottland, hierhergekommen.

schaftsgerichte die Verwaltung des Vermögens ihres Kindes entzogen und ein Pfleger bestellt. Da nun sich die Angeklagte in großer Not befand, auch das Kind krank war, die B. in vielen Schulden steckte, so bewilligte das Vormundschaftsgericht der Angeklagten eine bestimmte Summe, es mußte dieserhalb eine Obligation verkauft werden. Die Angeklagte verkaufte das Papier und verplemperte die ganze Summe, kaufte sogar ihrer Mutter neue Kleider. Die Strafkammer verurteilte die B. zu 2 Wochen Gefängnis. — Der Kommis Rudolf T. aus Düsseldorf, der zum Nachteile einer hiesigen Firma eine Summe Geld unterschlagen hat, wurde zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Er nahm die Strafe an. — Der zu Düsseldorf wohnende Schuhmacher Heinrich T. wurde von der Anklage, ein Sittlichkeitsverbrechen begangen zu haben, freigesprochen.

-i- **Hilden**, 18. Okt. In der letzten Stadtratssitzung ist u. a. auch beschlossen worden, die Königl. Regierung zu ersuchen, die hiesige sogen. Bürgerschule aufzuheben. Dieser Beschluß ist um so bemerkenswerter, als er zeigt, welch' ein Skandal in der Anschauung derjenigen Kreise stattgefunden hat, welche sich früher so lebhaft für die „höhere Schule" interessierten. Die an der Schule thätigen Lehrer sind definitiv angestellt, und wird die Gemeinde nicht umhin können, diesen nach Aufhebung der Schule die Gehälter ohne Abkürzung auszuzahlen, es sei denn, daß die Stadt sich auf andere Weise mit den Lehrern einigte. Augenblicklich sind 21 Schüler in der Schule, von welchen nur 11 Schulgeld zahlen. Das ist gewiß ein gründliches Fiasko, was die Schulgründer erleben müssen. Aber noch ärgerlicher ist es für die Steuerzahler, besonders die unteren Klassen, denen durch solch' kostspielige Experimente, von denen sie weder Genuß noch Segen haben, nur Lasten aufgebürdet werden. Uebrigens braucht kein Katholik und kein gläubiger Protestant einer eingehenden Simultanschule eine Thräne nachzuweinen.

* **Cleve**, 18. Okt. In den benachbarten Landgemeinden Donsbrüggen und Rindern ist unter dem Rindvieh die Maul- und Klauen-Seuche ausgebrochen. Die hiesigen Viehmärkte sind daher bis auf weiteres aufgehoben. Die Seuche wurde durch von Holland eingeschmuggeltes Vieh nach hier übertragen.

* **Neuwied**, 18. Okt. Der Schleppdampfer Matthias Stinnes I, auf welchem in voriger Woche der Cholerafall vorkam und der infolge dessen in Quarantäne gehalten wurde, ist wieder freigegeben worden, nachdem der gute Gesundheitszustand der Mannschaften festgestellt worden ist.

* Frankfurt, 17. Okt. Durch die neuesten Ergebnisse der Revision ist festgestellt, daß die Unterschlagungen des Stadtkassirers Fischer bis zum Jahre 1879 zurückreichen. Fischer sollte doppelte Kassenbücher geführt haben, von denen eines das wirkliche Kassensaldo aufwies, während das andere für die Revisoren vorbereitet war. Dadurch rückt der ganze „Fall Fischer" in ein neues Licht. Es ist ein Beweis für das Raffinement Fischers, daß die Betrügereien unentdeckt bleiben konnten, während Miquel hier als Stadtoberhaupt das Regiment führte. Denn der jetzige Finanzminister war gewiß kein schlechter Finanzverwalter und legte zudem sein Hauptaugenmerk auf die Verbesserung der allerdings früher etwas zurückgebliebenen administrativen Zustände unseres Gemeinwesens. Uebrigens erklärt es sich jetzt auch recht einfach, weshalb man auf dem Rechnei-Amt den Abgang einer so beträchtlichen Summe von 850 000 M., der nach der anfänglichen Annahme im Hochsommer 1890 erfolgte, nicht gemerkt hat. Der Hauptfehlbetrag datiert eben schon aus den achtziger Jahren und wurde durch die Fischerschen Büchermanipulationen verdeckt.

* Posen, 19. Okt. Der „Posener Zeitung" wird auf telegraphische Anfrage bei der Rawitscher Gefängnisdirektion mitgeteilt, daß die Nachricht, der frühere Bankier Löwy sei aus dem Zuchthause in Rawitsch entsprungen, durchaus unwahr sei.

Privatdepeschen des Düsseld. Volksblattes.

)*(**Berlin**, Samstag, 20. Okt. Der deutsche Botschafter am russischen Hofe, General von Werder, welcher bekanntlich seit einigen Tagen in Berlin weilt, hat gestern seitens der russischen Botschaft einige Nachrichten über das Befinden des Zaren erhalten, welche ihn zur schleunigen Abreise nach Petersburg veranlaßt haben. Vor seiner Abreise hatte der Botschafter noch eine Audienz bei Kaiser Wilhelm.

* **Hamburg**, Samstag, 20. Okt. Großes Aufsehen erregt, dem „General-Anz." zufolge, die plötzliche Entlassung von etwa 20 Marinemaats mit langjähriger Dienstzeit. Ueber den Grund der Entlassung verlautet nichts näheres.

†† **Paris**, Samstag, 20. Okt. Große Bestürzung hat in der Pariser Bevölkerung die Nachricht über den hoffnungslosen Zustand des Zaren hervorgerufen. Die Sensation stieg um 7 Uhr abends in den Straßen aufs höchste, als der Todeskampf des Zaren verkündet wurde. Zahlreiche Gruppen stehen vor der russischen Botschaft in ängstlicher Erwartung der Todesnachricht.

(-) **London**, Samstag, 20. Okt. Wie aus Tokio gemeldet wird, hat die Aufforderung des Kaisers von Japan in seiner Thronrede, achtlos den Krieg fortzuführen, bis China alle Rechte Japans anerkannt habe, im ganzen Lande die größte Begeisterung hervorgerufen. Die japanische Regierung soll nicht geneigt sein, die diplomatische Vermittelung der europäischen Mächte anzunehmen.

Düsseldorf, 20. Oktbr. **Brotpreis der Bäcker-Innung.** Das 8pfündige Schwarzbrot kostet 64 Pfg.

* Düsseldorf, 20. Okt. **Amtlicher Marktbericht.** Zu den Viehmärkten im Schlachthofe waren angetrieben in der Woche vom 15. bis 19. Okt.:

	Ochsen	Kühe	Rinder	Kälber	Schafe	Schweine
Am 15.:	—	—	—	32	1	258
„ 17.:	—	4	9	51	12	218
„ 18.:	—	—	—	27	—	27
„ 19.:	—	4	—	127	26	—
Sa.	—	8	9	237	39	503

Großvieh kostete 60—70 M., Kälber 70, 75 und 80 M., bessere Ware darüber, Schafe 58–65 M., Schweine 58—61 M., ausgeschlachtete holländische Schweine 50—54 M., per 50 Kilogr. Schlachtgewicht. Handel langsam.

Neuß, 20. Okt. (Telegr.) Weizen, neuer kleiner, Winter 12,70, Weizen neuer engl. Aussaat 11,70, 2. Qual. 10,90. Neuer Roggen, 1. Q. 10,80, 2. Qual. 9,80. Hafer 14,50. Raps 1. Qual. 19,75, 2. Qual. 18,75. Aveel (Rübsen) 00,00, Kartoffeln 6,00 per 100 Ko. Heu 30,—, Roggenstroh 16,00, Weizenstroh 00,00 per 500 Ko. Rüböl per 100 Ko. 45,00, Rüböl faßweise 46,50, Preßkuchen, 1000 Ko. 90.00. Kleien per 50 Kilo. 4.00 Neuer Hafer M. 10,50—11,00.

Köln, 19. Okt. Weizen ohne Sack die 100 Kilo vorrätig hiesiger M. 12,00—13,00 B., fremder 13,00—15,00 B.

Roggen ohne Sack die 100 Kilo vorrätig hiesiger M. 11,00—12,00 B., fremder 12,50—13,50 B.

Hafer ohne Sack die 100 Kilo hiesiger M. 12,50—13,50 B., fremder 13,00—14,00 B.

Landmarkt. Weizen M. 10,50, Roggen 9,50, Gerste 00,00, Hafer 11,10. Zufuhr: 2 Sack Weizen, 22 Sack Roggen, 00 Sack Gerste, 22 Sack Hafer. Heu M. 5,50—6,50 Roggenstroh 3,50, Weizenstroh 3,00 die 100 Kilo.

Düsseldorf, 20. Okt. Rheinst. 2,36 + 0,19. Wind NO Therm. + 5. Barom. 27—8.

Mannh., 19. Okt.	3,60 — 0,22	Coblenz, 19. Okt.	2,39 + 0,20
Mainz, 19. Okt.	1,34 — 0,08	Trier, 19. Okt.	0,56 — 0,02
Bingen, 19. Okt.	1,96 + 0,06	Köln, 19. Okt.	2,37 + 0,29
Caub, 19. Okt.	2,21 + 0,12	Ruhrort, 12. Okt.	1,86 + 0,09

Kath. Lehrlings-Verein.
Sonntag, den 21. Oktober 1894, abends 6¼ Uhr:
Vereins-Versammlung.

Verein christl. Arb. u. Handw.
Sonntag, den 21. Oktober 1894, nachmittags 6 Uhr, im St. Paulus-Hause:
Vortrag
des hochw. Herrn Kaplan Goebel.
Schulpflichtige Kinder sind ausgeschlossen. Den Frauen u. Jungfrauen ist die Gallerie reserviert.
Auf vollzähliges und pünktliches Erscheinen rechnet
Der Präses.

Bittfahrt nach Kevelaer.
Allerheiligen. 289
Programm nächste Woche.

Katholischer Bürger-Verein „Erholung".
Montag Morgen, den 22. c. morgens 9 Uhr,
findet in der St. Rochus-Pfarre eine
Seelenmesse
für unser verstorbenes Mitglied
Balthasar Gehlen
statt, wozu die Mitglieder hiermit eingeladen sind.
Der Vorstand.

Oeffentl. Versteigerung
Am Donnerstag, den 25. Okt., nachmittags 3 Uhr,
sollen **zu Calcum im Lokale der Wirtin Wittwe Küpper**
2 Sofas, 1 Sofatisch mit Decke, 1 Galerieschränkchen, 6 Rohrstühle (Mahagoni), 9 Tische, 25 Binsenstühle, 6 hölzerne Bänke, 1 Theke mit Zubehör, 7 Gartentische, 1 Küchenglasschrank, 1 Klappschrank, 1 Eckschrank, 4 Oefen mit Rohr, 3 Hängelampen, 1 Bierpumpe mit 2 Krahnen und Zubehör, 2 Garderobenhalter, 2 Spiegel, verschiedene Bilder, porzellan. Kaffeekannen, Teller, Tassen mit Untertassen, und 1 Kaffeeservice, Messer u. Gabeln, 75 Biergläser, 3 Kistchen Cigarren, 60 Flaschen Hochheimer Wein und 200 Fl. Bier durch den Unterzeichneten öffentlich gegen gleich bare Zahlung versteigert werden.
Bernardy,
Gerichtsvollzieher in Düsseldorf.

Augenklinik
Neuss.
Sprechstunden vom 1. Oktober 1894 bis 1. April 1895: vormittags täglich von 9—12, nachmittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und der Samstage) von 2—3½ Uhr.
Neuss, September 1894.
Dr. Rheindorf,
260 **Münsterstr. 9.**

Jaquettes,
sensationell grosse Auswahl und billige Preise
bei
Max Laquer
an der Tonhalle.

Neue
Conserven
in tadelloser Qualität und Packung.
Erbsen, Spargel, Princessbohnen, Schneidebohnen, Wachsbohnen, Brechbohnen, Dicke Bohnen, Carotten, Tomaten, französ. Champignons, Trüffeln, Capern.
Gurken, Perlzwiebeln und Pickles.
Alle Sorten
feinster Früchte-Conserven
Chr. Unkelbach
Preiscourant franco. Flingerstrasse. Telephon 129.
Vortheilhafteste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Städt. Tonhalle.
Sonntag, den 21. Oktober 1894:
Nachmittags-Konzert
des Städt. Orchesters
unter Leitung des Kapellmeisters Herrn R. Zerbe.
PROGRAMM:
1. Parish-Alvars: Piratenmarsch. 2. L. Schindelmeißer: Loreley-Ouverture. 3. Emil Waldteufel: Sirenenzauber, Walzer. 4. G. F. Händel: Largo celèbre. 5. M. Schultze: Fantasie aus A. Maillards Oper „Das Glöckchen des Eremiten." — Pause. — 6. G. Rossini: Ouverture zur Oper „Semiramis". 7. Jos. Haydn: Variationen aus dem Kaiserquartett. 8. R. Eilenberg: „Das Erntefest", char. Tongemälde.
Anfang 3½ Uhr.
Eintrittspreis **60** Pfg.
Zehnkarten à 4 M. und **Jahres-Abonnements** an der Kasse.

Kath. Bürger-Gesellschaft „Constantia,"
Bilkerstraße 21.
Sonntag, den 21. Okt. 1894:
Familien-Abend.

Unstreitig die billigsten Preise in Düsseldorf.
Düsseldorf's grösstes Damenmäntel-Lager.
Unstreitig die billigsten Preise in Düsseldorf.
Das Lager enthält mehr als
4000 der allerneuesten Damenmäntel.
Gelegenheitskauf
in hochfeinen u. allerneuesten
Wintermänteln,
sowie
Damen-Winter-Pelerinen,
1000 der allerneuesten u. geschmackvollsten
Regenmäntel, Abendmäntel, Capes,
Rad- u. Kindermäntel,
welche ich kaum zum halben Werte abgebe.
Berthold Meyer,
16 Karlsplatz 16.
Kostüme, Morgenröcke und Unterröcke
in geschmackvollster Ausführung
und grosser Auswahl.
Unstreitig die billigsten Preise in Düsseldorf.

Braves kath. **Mädchen** vom Lande, 17 Jahre, sucht Stelle. 287
Näh. Lindenstraße 85, 2. Etage.

Sonnabend, den 20. Okt.:
Eröffnung
des
Special-Cigarren- und Tabak-Geschäfts
der Bielefelder Cigarrenfabrik
Ernst Kralemann
Derendorf-Düsseldorf,
Becker- und Schloßstr.-Ecke.
Inhaber:
Karl Gutzeit.

Oeffentliche Versteigerung
Montag, 22. October d. J.,
Nachmittags punkt 3 Uhr,
werde ich im Hause der Speditions-Firma **Naeck** zu Düsseldorf, **Dammstraße Nr. 9,**
eine elektrische Lichtmaschine, normal 120 Glühlampen bei 110 Volt speisend, nur einige Male gelaufen, Fabrikat der Allgemeinen Elektricitäts-Gesellschaft Berlin, nebst den nötigen Neben-Apparaten,
1 Treibriemen,
1 Partie Glühlampen,
1 Partie geschlossene Glasglocken,
verschiedene Glühlampen, Fassungen, Ausschalter, isolierten Lichtdraht, Gasrohre etc.
(die Sachen sind nur wenige Tage im Gebrauch gewesen, zum Theil noch neu)
öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung versteigern.
Kool, Gerichtstaxator, Thalstraße 54.

Louis Alsberg
Schadowstrasse zeigt ergebenst an, dass die **Ecke Schadowplatz**
letzten Neuheiten der Winter-Saison
in
Jaquettes, Capes, Rotonden, Kinder-Mänteln
jetzt in grossartiger Auswahl und **zu sehr billigen Preisen** am Lager sind. — Grosse Auswahl in fertigen
Costumes, Morgenröcken,
Blousen, Jupons, Kinder-Kleidern.

Regenmäntel, Abendmäntel, Jaquettes, Capes und Kindermäntel.

Kleiderstoffe, Gardinen, Siamosen, Bettmöbel.

Herren- und Knaben-Garderoben.

Tuche und Buckskins.

Anfertigung nach Maass unter bewährter Leitung und unter Garantie.

Bei nur guten Qualitäten sind die Preise hinsichtlich ihrer Billigkeit nicht zu übertreffen

J. Ellinghaus Wwe.

[früher Theodor Schneider],

27 Bolkerstr. Düsseldorf, **Bolkerstr. 27.**

Floragarten.

Sonntag, den 21. Okt. 1894, nachmittags 1/4 4 Uhr:

Militär-Konzert.

Wegzugshalber

billig zu verkaufen

Klavier, Violine, Kartoffelwaage, Ziehkarren, 10 Pferdedecken, 12 junge Hühner.

Hubertusgasse Nr. 1.

Zoologischer Garten, Düsseldorf.

Sonntag, den 21. Okt. 1894, nachmittags 3 1/2 Uhr:

Konzert.

Eintritt 50 Pfg., Kinder 25 Pfg.

Der Anarchist!

Frankreich, Italien wollen flott
Nun gegen Umsturz rüsten;
Die Deutschen aber fürchten Gott
Und nicht die Anarchisten. —
Ausnahmgesetze schafft man dort,
Wir schreien nicht nach solchen,
Denn ganz besonders hier am Ort
Wird Keinen man erdolchen.
Den Anarchist nicht fürchen wir,
Der Dolch wird ihm zerbrechen,
Denn Kleider aus dem **„Welthaus"** hier,
Die kann er nicht durchstechen. —

20% billiger als überall.

"Welthaus,,

Ernst August Steinberg,

Schadowstr. 20, 1. u. 2. Etage,

Ecke Schadowplatz.

Anerkannt beste und billigste Bezugsquelle eleganter

Herren- und Knaben-Garderoben Düsseldorfs.

Kunsthalle.

Städtische Gemälde-Galerie.

Neu ausgestellt:

„Tempel der Vesta" (Rom) „Römische Campagne" und „Westfälisches Bauernhaus" von **A. Arnz.** „Auf dem Wasser" u. „Am Strande" von **F. Hoppe.** „Mühle an der Erft" von **Georg Nagel.** „Zum Feuergefecht abgesessen," von **Prof. E. Hünten.** ‚Frühling', ‚Sommer', ‚Herbst' u. ‚Winter' von **W. Brandenburg.** „Rosen" von **Resi Borgmann** ‚Dorf Weygaard' (Nordfriesland) v. **H. Feddersen.** „2 Landschaften" von **Paul Köster.**

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 50 Pf.

Jahres-Abonnements gültig bis 1. Juli 1895 sind an der Kasse zu haben.

Wegen Aufgabe des Artikels

verkaufen wir

Gardinen

mit

— 25% Rabatt. —

Steinmann & Cie.,

Schadow- und Wagnerstr.-Ecke.

Schadowstrasse 57.

Schuhwaaren

Schadowstrasse 57.

Segall & Comp.,

57 Schadowstrasse 57.

Sämtliche Winter-Artikel sind in großen Posten am Lager.

Für 30 Pfg.
sehr schöne Filzschuhe für Knaben und Mädchen.

Für 40 Pfg.
Filz-Hausschuhe für Herren und Damen.

Für 50 Pfg.
Filz-Hausschuhe mit doppelter Untersohle.

Für 60 Pfg.
bessere Kinder-Hausschuhe in prachtvoller Ausführung.

Für 1 Mark 75 Pfg.
Damen-Filz-Pantoffeln mit Ledersohle und Absatz, stark und solide gearbeitet.

Für 2 Mark
Damen-Hauspantoffeln in schönster Verarbeitung.

Für 2 Mark 50 Pfg.
Filz-Pantoffeln mit Lederbesatz, Ledersohle und Absatz.

Für 2 Mark 90 Pfg.
Filz-Pantoffeln in hochfeiner Ausführung, mit weisser Filzsohle.

Für 3 Mark
Damen-Schnürstiefel, Filz mit Lederbesatz, Ledersohle und Absatz.

Für 3 Mark 50 Pfg.
Damen-Zugstiefel, Filz mit Lederbesatz.

Für 3 Mark 50 Pfg.
Damen-Zugstiefel, stark gearbeitet.

Für 4 Mark.
Damen-Zugstiefel mit Lackspitze.

Herren-Zugstiefel aus einem Stück für 4 M. 50 Pfg. — **Kinder-Knopf- und Schnürstiefel** schon von 1 M. 40 Pfg. **Erstlingsschuhe** 30 Pfg.

Streng feste Preise. Coulante Bedienung.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt. — Auswärtige Käufer erhalten bei Einkauf von M. 8,00 an Fahrvergütung.

Jeder Herr,

der einen eleganten, bequemen und sehr haltbaren Stiefel kaufen will, wird gebeten, unseren beliebten Stiefel Nr. 103 zu versuchen. Wir führen denselben mit englischen Absätzen, aufgesteppter Kappe, mit Ia. Wichslederbesatz, unter Garantie der Haltbarkeit.

Das Paar kostet nur M. 8,50.

E. Juppen Nachf.,

Elberfelderstraße 8.

Permanente Kunst-Ausstellung
von
Eduard Schulte,
Alleestrasse 42.
Neu ausgestellt:
„Der Tod des Meisters", Kolossalgemälde v. **José Villegas** in Rom. „Pieta" von **Hans Tichy** in Wien. „Vergessen" von **C. J. Arnold** in Weimar. 2 Winterlandschaften v. **J. Duntze.** Porträt von **Karl Flamm.** Gebirgslandschaft von **H. Hartung.** Feston v. **L. W. Heupel.** Genrebild v. **Marie Simm-Mayer** in München. Motiv aus dem Neanderthal (in früherer Zeit) von **A. Kessler.** Porträt von **E. J. Klein** Sonnen-Untergang und Strand von **J. von Klever** in St. Petersburg. Abendstimmung im Walde von **G. Oeder.** 14 Aquarelle von **James Patersohn** in Edingburg. Porträt von **A. Penning.** Porträt von **Jul. Roeting.** Porträt von **H. J. Sinkel.** „Friedhof" von **Edm. Spoerer.** Genrebild von **A. Fenye** in Pest. 5 Porträts und Porträtstudien, Kahnfahrt und Landschaft von **Fred Vezin.**

Ermässigter Abonnementspreis bis 1. April 1895 à Person 3 M., bezw. 2 M. Auswärtige à 2 M. **Entree für Nichtabonnenten** für die Ausstellungsdauer des **Bildes von Villegas 1 Mark.**

Licitation

mit Zuschlag auch unter der Taxe.

In der gerichtlichen Teilungssache der geschäftslosen Margareta Kels zu Cleve, gegen 1) die Witwe Johann Kels, Josefine geborene von Guttenberg, ohne Geschäft zu Düsseldorf wohnend, in deren eigenem Namen, sowie in deren Eigenschaft als Vormünderin ihrer beiden noch minderjährigen, ohne Geschäft bei ihr gesetzlich domizilierten Kinder aus ihrer Ehe mit dem verlebten Johann Kels, Namens Friedrich und Wilhelm Kels, und 2) die Gastwirtin Julie Kels zu Coblenz, wird der unterzeichnete, zu Düsseldorf im Oberlandesgerichtsbezirke Cöln wohnende Königlich Preußische Notar Gehard Nießen,

am Montag den 12. November 1894, Nachmittags 4 Uhr,

in der Wirtschaft des Herrn Georg Pütz zu Düsseldorf, Winkelsfelderstraße Nr. 110,

die beiden nachbezeichneten, zu der zwischen dem genannten verlebten Johann Kels und dessen ersten Ehefrau Juliane geb. Zorn bestandenen ehelichen Gütergemeinschaft gehörigen, zu Düsseldorf im Gemeindebezirk Pempelfort neben einander gelegenen, ein zusammenhängendes Ganzes bildenden und im Grundbuch von Düsseldorf-Pempelfort Band VII Artikel 318 in der I. Abtheilung unter den laufenden Nummern 1 und 2 verzeichneten Grundstücke Flur 7 Parzellen-Nr. 192, Flurabteilung „Annastraße", Hofraum, groß 61 Meter und Flur 7 Parzellen-Nr. 1270/191, nämliche Flurabteilung, Hofraum und Hausgarten, groß 7 Ar 22 Meter, nebst aufstehendem, mit der Hausnummer 37 „an der Annastraße" bezeichneten Wohnhause mit Anbau, neben Jakob Burghartz und Heinrich Graf, taxiert zu 16,200 Mark,

öffentlich zum Verkaufe ausstellen und dem Meist- und Letztbietenden eventuell auch unter der Taxe zuschlagen.

Die Verkaufsbedingungen sind auf der Amtsstube des Unterzeichneten einzusehen.

Düsseldorf, den 20. Oktober 1894.

Nießen, Notar.

Bekanntmachung.

147

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, dass die **Ziehung** der durch den Allerhöchsten Erlass Sr. Majestät des Kaisers vom 16. September 1891 genehmigten

Neunten und letzten

Weseler Geld-Lotterie,

2888 Gewinne = 342 300 Mark

zur Vollendung der Willibrordi-Kirche wie festgesetzt am

Freitag, den 9. Novbr. 1894

in Wesel, im Saale der Vereinigung, unwiderruflich stattfindet. Die Ziehung ist öffentlich und beginnt 8 Uhr morgens.

Wesel, den 9. Oktober 1894.

Die Willibrordi-Kirchenbau-Kommission.
Besserer. Boland. Thomas.

Mit Bezugnahme auf obige Bekanntmachung empfiehlt und versendet Original-Lose à 3 Mark das General-Debit

Karl Heintze, Berlin W., (Hotel Royal) Unter den Linden 3.

Telegramm-Adresse: „Lotteriebank Berlin". Reichsbank-Giro-Konto.

Auswärtigen empfehle ich die Bestellung auf Lose auf den Abschnitt der Postanweisung deutlich aufzuschreiben und jeder Bestellung 30 Pfg. für Porto und Gewinnliste beizufügen. Jedes Los trägt den Deutschen Reichsstempel.

Der Versand der Lose erfolgt auf Wunsch auch unter Nachnahme.

Gewinne (baar)			Kasse
1	à	90000 =	90000
1	à	40000 =	40000
1	à	10000 =	10000
1	à	7300 =	7300
2	à	5000 =	10000
4	à	3000 =	12000
8	à	2000 =	16000
10	à	1000 =	10000
20	à	500 =	10000
40	à	300 =	12000
300	à	100 =	30000
500	à	50 =	25000
1000	à	40 =	40000
1000	à	30 =	30000

Städtischer Männer-Gesang-Verein.

Sonntag, den 21. Okt:

BALLOTAGE.



Ein tücht. **Kupferschmied und Installateur** gegen hohen Lohn u. dauernde Arbeit gesucht von **W. Bongartz,** 239 Schalke in Westfalen.

Viele Neuheiten eingetroffen!

Jaquettes,

Golf-Capes,

Regen-Mäntel, Rad-Mäntel,

Capes, Kragen,

Winter-Mäntel,

Mädchen-Mäntel

sind in reichster Auswahl vorhanden, u. wird das Lager stets durch neue Zusendungen ergänzt.

Jean Weber Wwe.,

1 Grabenstrasse 1.

Katholischer Gesellen-Verein

Düsseldorf.

Sonntag, den 21. Oktober 1894, abends 8 Uhr:

Feier des 46. Stiftungsfestes,

bestehend in

Theater, Konzert und humoristischen Vorträgen.

Mitglieder zahlen gegen Vorzeigung ihrer Karte 20 Pfg. Entree, Nichtmitglieder 50 Pfg.

Der Vorstand.

Gesang-Verein „Sängerbund," Hamm.

XVI. Stiftungs-Fest.

Zur Feier desselben findet

Sonntag, den 21. d. M. im Lokale des Herrn **Wilhelm Hecker**

Großes

Vokal- und Instrumental-Konzert

unter freundlicher Mitwirkung mehrerer Gesang-Vereine statt.

Zum Schluß:

Fest-Ball.

Anfang 6 Uhr. Es ladet ergebenst ein

Anfang 6 Uhr. **Der Vorstand.**

Hiermit den Bewohnern von **Kaiserswerth** und **Umgegend** die ergebene Anzeige, daß mit dem heutigen Tage eine große Auswahl

Damen- und Kinder-Mäntel, sowie Damen-Jaquettes

in den **neuesten Façons** eingetroffen und ich dieselben zu **billigen Preisen** abgeben werde. Liefere auch selbstangefertigte

Regenmäntel	. . .	von 24 M.	an bis zu	54 M.
Herren-Anzüge	. . .	„ 36 „	„ „	70 „
Herren-Ueberzieher		„ 26 „	„ „	50 „

Indem ich mich hiermit bestens empfehle, zeichne

Hochachtungsvoll **Franz Schiffer,**

275 **C. H. Jötten Nachf.**

Kaiserswerth, den 20. Oktober 1894.

Buckskin-Anzüge 11 M
Kammgarn-Anzüge 15 M
Buckskin-Hosen 2¾ M.
Herren-Hosen 1½ M.
Knaben-Anzüge 2½ M.

Pelerinen-Mäntel.

Erste und grösste Einkaufsquelle für Herren- und Knaben-Bekleidung.

Streng feste Preise.

Auswahlsendungen nach allen Richtungen der Stadt.

Zur goldenen 57

Schadowstrasse 57. **Schadowstrasse 57.**

25000 M. zu 4% auch geteilt zu 1. Hypothek vom Selbstdarleiher jetzt oder später zu beziehen. Offerten u. W. B. 901 an die Expedition d. Blattes.

Eine fast neue **Pumpe** mit Zubehör zu verkaufen.

Hamm 129a.

Erfahrener **Sattler-Gehülfe** sofort gesucht.

236 **Rob. Molitor,** Friedrichstr. 115.

Eine fast neue **Wannmühle** zu verkaufen.

230 **Mörsenbroich 78.**

Am 24., 25. und 26. Oktober c.: Ziehung der **170 000 M. Roten Kreuz-Geldlotterie,** per Los 3 M. **50 000 M.**

Hauptgew. M. 50 000, 20 000, 15 000, 10 000, 5000, 2 à 2000 etc. bar.

Weseler Geldlotterie, Ziehung am 9. Nov., per Los 3 M.

Geldgew. M. 90 000, 40 000, 10 000, 7300, 2 mal 5000 ꝛc. bar.

Am 5. November Große Geldlotterie, Lose M. 3,30. Auf's 2. Los ein Treffer.

Geldgewinne M. 300 000, 200 000, 100 000, 60 000, 50 000, 40 000 ꝛc. ꝛc. bar.

Ulmer, Regensburger, Domlose à 3 M., **Anhalter** und **Düsseldorfer Lose** à 1 M.

Lose empfehlen: **Franke & Cie., Düsseldorf,** Königs-Allee 26, Telephon 498.

Ziehung unwiderruflich d. 9. Nov. 94.

Letzte Weseler Geldlotterie

Hauptgewinn 90 000 M.) bar ohne Abzug.

Orig.-Lose ¹, 3 M., Porto u. Liste 30 Pfg versenden

Julius Goldberg & Cie., Haupt-Agent., Köln a. Rh.

Clichés

für Buchdruck, Inserate und Kataloge, Entwürfe und Zeichnungen nach Natur u. Photographie. **A. Silberborth, Köln, Königsplatz 6.**

Gesang-Verein Düsseldorf,

Montag, den 22. Oktober, punkt 7½ Uhr abends,

im Kaisersaale der Städtischen Tonhalle:

I. Konzert,

unter Leitung des Musikdirektors Herrn **C. Steinhauer** und unter Mitwirkung von Frau **Carlo Sobrino,** New-York (Sopran), Frl. **Josephine Edle von Stetzer,** Wien (Alt), Frl. **Bianca Panteo,** Mailand (Violine) und Professor **Jos. Weisz,** Berlin (Pianoforte).

Programm:

I. Teil.

1.	Konzert-Ouverture	Jul. Rietz.
2.	Konzert Nr. 2, D-m, für Violine	H. Wieniawski.
3.	Lieder für Alt: a) „Heiss mich nicht reden"	R. Schumann.
	b) „Unter Rosen"	Ed. Grieg.
	c) „Liebe und Leid"	R. Gound.
4.	Variationen für Pianoforte über ein Thema von Paganini	J. Brahms.
5.	Scene und Arie für Sopran aus „Der Freischütz"	C. M. v. Weber.
6.	Chor und Schlusschor aus der „Cäcilien-Cantate" (zum 1. Male)	Aug. Wiltberger.

II. Teil.

7.	Loreley-Finale (Leonore: Frau Sobrino)	F. Mendelssohn.
8.	Don Juan-Fantasie für Pianoforte	F. Liszt.
9.	Lieder für Alt: a) „Liebestreue"	J. Brahms.
	b) „Trauliches Heim"	Ant. Rückauf.
	c) „Bolero" (les filles de Cadix)	L. Delibes.
10.	Violinsoli: a) „Lentö" b) „Zingareska",	Tividor Nachèz.
11.	Marsch und Einzug der Gäste a. „Tannhäuser"	R. Wagner.

Ende der Aufführung 10 Uhr.

Karten für **nummerierten Sperrsitz** à 3 M. und **nummerierte Gallerie** à 2 M. sind bei Herrn Musikalienhändler **Thelen-Jansen,** Blumenstr. 10, zu haben; **nummerierte Saalkarten** à 2 M. und **Galleriekarten** à 1 M. ebendaselbst, wie in den Musikalienhandlungen von W. Bayrhoffer Nachf. **A. Bock,** Bazarstrasse 5, **Alb. Metzger,** Schadowstrasse 72 und in der **Friedrichstädtischen Buchhandlung,** Friedrichstr. 51. **Abonnements für alle 5 Konzerte** à 8 (nummerierter Sperrsitz), 6 (nummerierte Gallerie) u. 5 M. (nichtnummerierter Saal) nur bei **Thelen-Jansen.** — Programm-Texte à 20 Pfg abends an der Kasse. — Der Konzertflügel ist aus der Niederlage von **H & F. Adams,** Alleestrasse.

Städtische Tonhalle

Kaisersaal.

Sonntag, den 21. Oktober 1894, abends ½8 Uhr:

Grosses

Sänger-Konzert

der unter Leitung des Hoforganisten Herrn **J. Plag** stehenden Gesang-Vereine:

Männer-Gesang-Verein der Firma E. Schiess, St. A.-K.-Chor,

Gesang-Verein der Firma Gustav Jockwer, Friedrichstädter Männer-Gesang-Verein,

und unter gefl. Mitwirkung

des Violinisten Herrn Klöck von hier.

Arrangement und Leitung hat der Friedrichstädter Männer-Gesang-Verein übernommen.

Programm.

Erster Teil:

1.	Der Rhein (Gesamtchor)	von	C. Steinhauer.
2.	Im Maien (Gesang-Verein der Firma Jockwer).	„	Gartz.
3.	a) Frühlingsandacht, b) Wandernde Schwalben — Friedrichst. M.-G.-V.	„	Kreutzer.
		„	Attenhofer.
4.	Concert Militaire (D-dur) f. Violine (Herr Klöck)	„	Charles Lipinsky
5.	a) Ich grüsse dich, o Morgen, b) Stilles Thal — St. A.-K-Chor.	„	Girschner.
		„	J. Plag.
6.	Morgenlied (M.-G.-V. der Firma E. Schiess)	„	Abt.
7.	Im Zecherkreise (Gesamtchor)	„	J. Plag.

Zweiter Teil:

8.	Abschied vom Walde (Gesamtchor)	von	Mendelssohn.
9.	a) Der brave Reitersmann, Volkslied — M.-G.-Verein Firm. E. Schiess	„	Silcher.
	b) Werbung	„	Silcher.
10.	Adagio, aus dem Violinkonzert (G-moll)	„	Max Bruch.
11.	Ave Maria (St. A.-K.-Chor.)	„	Abt.
12.	a) Oho, du stolzes Mädel, b) Hoffen und Harren — Gesangverein d. Firma Jockwer.	„	Dregert.
		„	Karl Wilhelm.
13.	a) Ständchen, b) Abendfeier — Friedrichst. M.-G.-V.	„	Fr Barthel.
		„	Kreutzer.
14.	Heute scheid' ich (Gesamtchor).	„	Isenmann.

Karten im Vorverkauf à 50 Pfg. sind zu haben in den Cigarrenhandlungen Heubel, Friedrichstrasse, J. Königshausen, Bilker-Allee, A. Ramrath, Fürstenwall; in den Restaurationen: Figge, Kölnerstrasse; Hosterbach, Schadowstrasse, gegenüber der Tonhalle; Engels, Schadowstrasse; Schumacher, Oststrasse; Müller, Hunsrücken; Greulich, Ecke Benrather- und Breitestrasse; F. Erkens, Friedrichstrasse; W. Hilden, Herzogstrasse und Peter Büttgen, Kirchplatz.

Kassapreis 75 Pfg. à Person.

Programme mit vollständigem Liedertext à 10 Pfg an der Kasse. Konzertflügel aus der Niederlage C. Othmer Nachfolger H. & F. Adam hierselbst.

Städt. Männer-Gesang-Verein.

(Dirigent: Herr Musikdirektor **Georg Kramm**).

Sonntag, den 21. Okt. cr., abends 8 Uhr:

KONZERT

unter gütiger Mitwirkung des Fräulein **Karen Morten-Müller** und des Herrn **Philipp Oidtmann.**

Einführungen durch den Vorstand.

CONCORDIA,

Kölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Die **Versicherungen der Concordia** sind **außerordentlich billig.** Die **Concordia** gewährt die **denkbar größte Sicherheit;** denn sie besitzt **die größten Garantiefonds,** nämlich **41,8 pro Cent der gesamten Versicherungssumme, Unanfechtbarkeit der Policen in möglichst weitem Umfange** sofort nach deren Einlösung, nicht erst nach 5 Jahren. **Besonders günstige Kriegsversicherung. Frist für die Prämienzahlung bis zu einem Jahre. Sofortige kostenfreie Auszahlung der fälligen Kapitalien. Dividende schon nach 2 Jahren.**

Die im Jahre 1895 fällige Dividende der Versicherten beträgt **3 pro Cent aller bis 1893 gezahlten Prämien** oder **45 pro Cent einer Jahresprämie** für den ältesten Jahrgang der mit Gewinn-Anteil Versicherten.

Grund-Kapital	**30** Million. M.
Gesamt-Vermögen zu Ende 1893	**91,8** „ „
Versicherte Kapitalien zu Ende Septbr. 1894	**208,0** „ „
Seither ausgezahlte Sterbekapitalien	**69,8** „ „

Weitere Auskunft erteilt bereitwilligst u. unentgeltlich:

General-Agent F. Knipschaar, Bismarckstr. 27.

Hinweis.

Unserer heutigen Nummer liegt eine illustrierte Geschäftsempfehlung der Firma

Geschw. Alsberg Nachf.,
(Inhaber S. Selo.)
Düsseldorf, Breitestraße 2

bei, worauf hiermit besonders hingewiesen wird.

Die Expedition des Düsseldorfer Volksblattes.

Erscheint täglich.

Preis: durch die Boten M. 2, durch die Post M. 2,20 per Quartal, monatlich 67 Pfennig.

Anzeigen: Petitzeile oder Raum 15 Pfg. Minimum 2 Zeilen. Reklamen 50 Pfg. Fernsprechanschluß Nr. 1098.

Düsseldorfer Volksblatt.

Mit der illustrierten Beilage „Düsseldorfer Sonntagsblatt".

Chefredakteur Dr. Ed. Hüsgen. Verantw. Redakteur: Ludw. Weber in Düsseldorf. Druck und Verlag des Düsseld. Volksblattes, Gesellschaft m. b. H. in Düsseldorf.

Haupt-Expedition: Bastionsstraße 14.

Filial-Expeditionen: Friedrichsplatz 6, Friedrichstr. 42, Hafenstr. 11, Kölnerstr. 299, Neußerstr. 50, Oststr. 76, Schadowstr. 85, Schützenstr. 1.

Agenturen: Annoncen-Bureaus in allen größeren Städten.

Nr. 285. Sonntag, 21. Oktober 1894 (Ursula). 28. Jahrg.

Zweites Blatt.

Deutsches Reich.

△ **Berlin**, 19. Oktbr. Der Bericht des socialdemokratischen Parteivorstandes an den bevorstehenden Parteitag in Frankfurt, den jetzt der „Vorwärts" veröffentlicht, ist in seinem allgemeinen Teile zwar wortreich, aber inhaltlich dürftig. Auch der Ton ist nüchterner und bescheidener als sonst gewöhnlich, besonders als im vorigen Jahre, wo man mit dem Ergebnis der Reichstagswahlen prunken konnte. An Parteitagen hat es auch im Berichtsjahre nicht gefehlt; es sind vielleicht sogar mehr abgehalten worden als früher. Ebenso wird die Zahl der kleineren Versammlungen eher zu als abgenommen haben, wenn auch über die Schwierigkeit, Säle zu erhalten, geklagt wird. Als Ersatz für das gesprochene Wort und „zur Vertiefung der durch die mündliche Agitation empfangenen Anregung" dienten alte und neue Broschüren, Flugblätter mit Bebel'schen Reden usw., die in vielen Tausenden von Exemplaren verbreitet wurden. Die „Maizeitung" wurde in 340000, eine Broschüre mit dem Berichte über den „Gummischlauch"-Prozeß in 14500 Exemplaren verbreitet. Mit der Landagitation will es aber bekanntlich immer noch nicht vorwärts. Der Bericht klagt, daß der Mehrzahl der Genossen die ländlichen Verhältnisse fremd seien, und falsche Methoden der Landagitation hätten aufgegeben werden müssen. Der Frankfurter Parteitag soll bekanntlich „weitere Klärung schaffen und damit befruchtend auf die Landagitation einwirken". Verschiedentlich sind Genossen, weil sie keine Säle finden konnten, „auf den Gedanken verfallen, eigene Säle zu erbauen oder solche käuflich zu erwerben." Die Gesuche, dazu aus der Parteikasse Geld herzugeben, hat aber der Vorstand „strikte" abgelehnt. Mit Briefschreiben hat der Vorstand dies Jahr bedeutend weniger zu thun gehabt, als im Vorjahre. Es gingen 4248 Briefe und Karten ein gegen 6232 im Jahre 1893, während 4100 gegen 4730 im Vorjahre ausgingen. Die Minderung liegt zum Teil daran, daß keine Reichstagswahlen stattfanden, zum Teil daran, daß eine Dezentralisation eingetreten ist; so sind bei dem Landes-Vorstande der Württembergischen Socialdemokratie 1500 Briefe eingegangen und gegen 1800 versandt worden. Die Württemberger scheinen pünktlicher und höflicher im Beantworten von Briefen zu sein; sie versenden mehr als sie erhalten, während man in Berlin weniger versendet, als man erhält.

Ueber die Maifeier geht der Bericht leicht hinweg; die Erfolge bei den Reichstagsersatzwahlen und bei den Wahlen für die Einzellandtage werden gebührend hervorgehoben. Bitter wird geklagt über die „kleinliche und erbärmliche Kampfesweise" der sächsischen Behörden gegen die Socialdemokratie. Das Beispiel Sachsens finde auch in anderen Staaten vielfach Nachahmung; so sei man durch die rigorose Auslegung des bayerischen Vereinsgesetzes gezwungen worden, den Parteitag in Frankfurt statt in Nürnberg abzuhalten. Die Parteipresse hat der Zahl nach eine wesentliche Aenderung nicht erfahren; die Zahl der Tagesblätter ist von 32 auf 37 gestiegen. Zwei Blätter, der „Bote an der Saar" und das „Volksblatt für Ost- und Westpreußen" sind eingegangen; sie waren jedoch nur Ableger anderer, noch bestehender Blätter. Das neue offizielle Parteiorgan „Der Socialdemokrat" hat nicht die erwartete Verbreitung gefunden. Er zählt 5700 Abonnenten, davon 600 im Auslande, und hat bis jetzt 4930 Mark Zuschuß erfordert. Besser steht es um den „Vorwärts", der 75000 Abonnenten und einen Ueberschuß von 47504 Mark aufweist. Die Buchhandlung des „Vorwärts" schließt ihren Jahresumsatz vom 1. Juli 1893 bis zum 30. Juni 1894 mit 139389 M. gegen 144069 M. im Vorjahre ab; ihr Vermögen beziffert sich auf 48247 M. Aus dem Reingewinn von 9247 M. gegen 13193 M. im Vorjahre wurden, wie im letzten Jahre, 6000 M. der Parteikasse überwiesen. Der Rückgang im Geschäftsumsatze wird erklärt mit dem allgemeinen Geschäftsrückgange und der verminderten Kaufkraft der Massen, sowie damit, daß nach dem Abschluß der Lieferungsausgabe von Lassalle nicht sofort mit einem neuen Lieferungswerke begonnen werden konnte. Inzwischen hat man begonnen, den Genossen den alten Leipziger Hochverratsprozeß gegen Bebel-Liebknecht-Hepner in Lieferungen aufzuhängen.

* Zur Bekämpfung des Bauschwindels. Auf Veranlassung der Handelskammer in Hildesheim fand dieser Tage im dortigen Rathause eine Versammlung von Vertretern der Handelskammern Hildesheim, Braunschweig, Kassel, Minden, Dessau zur Beratung über die Bekämpfung des Bauschwindels statt, der u. a. auch Oberbürgermeister Struckmann von Hildesheim beiwohnte. Die Versammlung befürwortet zur Abhülfe gegen den Bauschwindel folgende Gesetzesbestimmung: Sämtliche beim Neubau eines Gebäudes beteiligte Handwerker, Lieferanten und Arbeiter haben nach der baupolizeilichen Gebrauchsabnahme binnen angemessener Frist wegen ihrer durch Lieferung von Baustoffen und Arbeiten entstandenen Forderungen ein Recht auf Eintragung im Grundbuche. Die so entstehenden Hypotheken genießen bei Gleichberechtigung untereinander ein Vorzugsrecht vor allen anderen dinglichen Belastungen mit Ausnahme derjenigen, welche vor Erteilung der Bauerlaubnis eingetragen sind oder auf öffentlichen Titeln beruhen. Neubau im Sinne dieses Vorschlages ist jedes von Grund aus oder von der Erdoberfläche an errichtete Gebäude. Die Baupolizei hat von jedem von ihr genehmigten Neubau die Grundbuchbehörde zu benachrichtigen und diese hat den Hypothekengläubigern Anzeige zu machen.

* In der letzten Sitzung der Reichs-Cholera-Kommission wurde auf Grund der von den zuständigen Reichs- und Staatskommissaren erstatteten Berichte festgestellt, daß in allen von der Cholera betroffenen Teilen des Reiches die Seuche im Rückgang begriffen bezw. ganz erloschen ist. Nur im Rheingebiet sind gerade in letzter Zeit, nachdem während fast drei Wochen sich dort kein Cholerafall ereignet hatte, wieder vereinzelte Fälle vorgekommen, und zwar im Ruhrorter Hafen und an Bord des Schleppers Stinnes I bei Neuwied, während bei einem in Wesel als choleraverdächtig gemeldeten Falle die bakteriologische Untersuchung den Verdacht als unbegründet ergeben hat. Es erscheint zweifellos, daß die Cholerakeime aus den holländischen Häfen in das deutsche Rheingebiet hineingetragen worden sind, und zwar zunächst in den Ruhrorter Hafen, wo wiederum die Versuchung des Schleppers Stinnes I erfolgt sein dürfte. Bei allen im Rheingebiet vorgekommenen Fällen ist die sofortige Erfassung derselben und die Verhinderung jeglicher Weiterverbreitung der Seuche gelungen. Es wurde beschlossen, den Rheinüberwachungsdienst in seiner bisherigen Gestalt — Kontrolle in Emmerich und in Ruhrort-Duisburg einstweilen — aufrecht zu erhalten. Im Elbegebiet ist die Seuche völlig erloschen, es soll deshalb der Ueberwachungsdienst daselbst aufgehoben werden; nur zwei Kontrollstationen sollen, um für alle Fälle gerüstet zu sein, noch aufrecht erhalten werden. Geheimrat Koch macht darauf aufmerksam, wie die Ansteckung eines jungen Arztes bei einer bakteriologischen Untersuchung zu Hamburg, wo im übrigen kein einziger Cholerafall vorgekommen und somit offenbar eine Disposition für die Seuche vorhanden ist, die Fortpflanzungsfähigkeit der Cholera durch den Bacillus allein ohne Mitwirkung anderer äußerer Umstände klar beweist. Ferner weist Geheimrat Koch darauf hin, wie in dem Oertchen Tolkemit in Westpreußen durch Versäumung gründlicher geeigneter Maßregeln beim Vorkommen der ersten Cholerafälle eine bedenkliche Verbreitung der Seuche in dem ganzen Oertchen verursacht worden ist.

* An die Freisprechung Thümmels in Breslau wird man unwillkürlich erinnert, wenn man liest, welches Urteil dieser Tage die Strafkammer in Eisenach gegen einen katholischen Ziegelstreicher fällte. Der Mann hatte gesagt: Ihr Protestanten seid „Dumme", und „Luther war ein Bilfälscher". Der Mann erhielt wegen Beschimpfung der evangelischen Kirche sechs Monate Gefängnis.

Vermischtes.

* Ehingen, 18. Okt. Am 15. ds. wurde hier aus dem Rheine eine weibliche Leiche gelandet; dieselbe ist die einer Frauensperson im Alter von etwa 20 Jahren, mit schwarzem Haar, etwa 1,65 Meter groß und war bekleidet mit einem schwarzen Ripskleide und dunkelblauem Regenmantel. Das Leinenhemd ist mit den Buchstaben R. P. gezeichnet. In der Kleidertasche befand sich ein gestricktes Geldbeutelchen mit Stahlbügel.

* Iserlohn, 16. Okt. Nach dem in Letmathe erscheinenden „Märk. Volksbl." wurde der bekannte Wirt Mellage in Iserlohn gestern nachmittag in Begleitung eines Gerichtsbeamten nach Aachen überführt. Mit dem Zuge 5,35 sind beide abgedampft. Es geht das Gerücht, Mellage sei verhaftet. Bestätigung bleibt abzuwarten.

* Paris, 17. Okt. Die Pariser haben sich noch nicht von der Bestürzung erholt, welche der Selbstmord der Arbeitersfrau Kaufmann mit ihren fünf Kindern hervorgerufen hat, und schon liegt ein ähnlicher Fall vor. In der Rue Joséphe Dijon auf Montmartre hatte das Ehepaar Jourdain einen kleinen Kramladen, der seit einiger Zeit sehr schlecht ging. Heute früh hatte Jourdain einen Wechsel zu bezahlen, und da er der Schande des Protestes und des unvermeidlichen Bankerotts entgehen wollte, so beschlossen die Eheleute, ihren Leiden gemeinsam ein Ende zu machen. Den ganzen gestrigen Tag war Jourdain bei Bekannten herumgelaufen, um sich den nötigen Betrag zu verschaffen, aber alle Anstrengungen waren vergebens.

Nachdem sie ihren Laden geschlossen, zogen die Eheleute Jourdain sich in das Hinterzimmer zurück, verstopften alle Spalten, zündeten zwei Holzkohlenfeuer an und legten sich zu Bette. Um 6 Uhr morgens erwachte Jourdain vollständig betäubt und sah seine Frau starr neben sich liegen. Auch er wollte ihr in den Tod folgen, griff zu einem Revolver und schoß sich eine Kugel in den Kopf. Der Tod erfolgte sogleich. Der Knall weckte die Hausbewohner, welche die Thür einrannten und einen Arzt herbeiholten. Dieser bemerkte, daß Frau Jourdain noch atmete, und ruhte nicht eher, als bis er die Unglückliche zum Leben zurückgerufen hatte. Mildherzige Nachbarn nahmen die Frau, deren Zustand noch immer ein höchst bedenklicher ist, in Pflege.

* San Sebastian, 12. Okt. Vorgestern Abend, als die königliche Familie von einem Ausfluge auf den Bergrücken von Igueldo zurückkam und den steilen Weg bergab fuhr, kam ihr an einer etwas schmalen Stelle ein Ochsenkarren entgegen. Der königliche Stallmeister Escofura, der gewöhnlich am linken Wagenschlage reitet, mußte etwas zurückbleiben, weil der Weg durch die beiden Fuhrwerke und einen Haufen Chausseesteine gesperrt war. Als er das durch den schrillen Ton der Karrenräder etwas scheu gewordene Vollblutpferd spornte, um seinen Platz neben dem königlichen Wagen wieder einzunehmen, bäumte sich plötzlich der feurige Hengst und setzte über eine den Weg begrenzende niedrige Mauer in einen etwa 10m tiefen Abgrund. Durch den Angstschrei einer der Hofdamen wurden die andern anwesenden Personen aufmerksam gemacht und Bediente sowie die dem königlichen Wagen immer folgenden beiden berittenen Gensdarmen beeilten sich, dem verunglückten Stallmeister zu Hülfe zu kommen. Der Gaul hatte sich das Kreuz und die beiden Vorderfüße gebrochen und lag mitten in dichten Brombeergestrüpp, welches verhinderte, daß er nicht noch weiter abstürzte. Der Reiter war mit heilen Knochen davongekommen, aber stark geschunden worden.

* Des Bacillus Klage. Als sinniges Gegenstück zu dem jüngst veröffentlichten Serum-Liede wird der „Frkf. Ztg." von einem Leser folgendes Poem eines Wiener Witzblattes mitgeteilt:

O alte Spaltpilzherrlichkeit,
Wohin bist Du entschwunden?
Nie kehrst Du wieder, gold'ne Zeit,
Da man uns nicht geschunden!
Man plagt mit Chlor uns und Carbol,
Mit heißen Dämpfen und Lysol —
O serum, serum, serum —
Jetzt kommt man gar mit „Serum"!
Man impft uns dem Karnikel ein
Und züchtet Reinkulturen.
Färbt uns mit Anilin und folgt
Errötend unsern Spuren;
Man malt uns in Kollegienheft
Und stört uns unser Mordgeschäft —
O serum, serum, serum —
Die Menschheit bringt man schwer um!

Sonntag, 21. Oktober. 23. Sonntag nach Pfingsten, Ursula. † 450. Evangelium Matthäus 9.18—26, Epistel Philipper 3,17—21 und 4,1—3. In St. Rochus feierliche Grundsteinlegung zur neuen Pfarrkirche. In St. Andreas Titularfest der Ursula-Gesellschaft; Morgens 1/2 8 Uhr gemeinschaftliche hl. Kommunion der Mitglieder 6 Uhr feierliches Hochamt, Nachmittags 4 Uhr Festpredigt, Komplet Umzug durch die Kirche und Tedeum. In der Ursulinerkirche: Fest der hl. Ursula und ihrer Genossinnen mit vollkommenem Ablaß; Erste hl. Messe um 6 Uhr; um 8 Uhr feierliches Hochamt. Abends 6 Uhr Andacht mit mit Festpredigt, während der Oktav Abends 6 Uhr Rosenkranzandacht.
Montag, 22. Oktober. Cordula. † 383.
Dienstag, 23. Oktober. Severinus, † 390. In St. Andreas Seelenmesse für die Verstorbenen der Bruderschaft vom guten Tode.
Mittwoch, 24. Oktober. Raphael, Erzengel. In St. Andreas Morgens 1/2 10 Uhr feierliches Seelenamt für die Verstorbenen der Ursula Gesellschaft.
Donnerstag, 25. Oktober. Cuspinus. † 287.
Freitag, 26. Oktober. Amandus. † 489. In St. Andreas 1/2 9 Uhr Sühne Andacht, die an jeden ersten Freitag des Monats mit Predigt verbunden wird.
Samstag, 27. Oktober. Sabina. † 1535.
Sonntag, 28. Oktober. 24. Sonntag nach Pfinsten. Simon und Judas, Apostel.

Die Rose von Odenkirchen.

54 Roman in zwei Büchern von T. Ernst.

Als alle beisammen waren, setzte sich die Kolonne in Bewegung. Am Saume des herrschaftlichen Forstes erwartete sie der Waldhüter mit zwei seiner mächtigen Schweißhunde und begrüßte sie freudig. Der Vogt nahm ihn bei Seite. „Wo finden wir unser Wild?" fragte er, „wißt Ihr den Aufenthalt der Bande?"

„Gestern noch lagerten sie innerhalb des Baumwaldes," erwiderte der Alte, „seit heute Morgen aber sind sie nicht mehr dort, sie haben sich während der Nacht fortgemacht."

„Und wohin?"

„Ich verfolgte ihre Spur eine gute Strecke weit, sie laufen nach dem Busche zu, der zwischen Hockstein und Mennrath liegt."

„Glaubt Ihr, daß wir sie dort finden werden?"

„Ich hoffe es," sagte der Waldhüter mit grimmigem Lächeln, „der Busch ist wie geschaffen zum Lagerplatz für solch lichtscheues Gesindel. Es giebt da Stellen, wo das Dickicht schier undurchdringlich ist, und Moorstrecken, in deren bodenlosen Schlünden schon mancher Unkundige versunken ist. Da ist es sehr leicht, für sie ein Versteck zu finden, wo sie schwerlich jemand sucht."

„Getraut Ihr Euch denn, sie aufzuspüren?"

„Wenn sie überhaupt dort sind, gewiß; ich verstehe den Fährten der Hirsche zu folgen, warum sollte ich es bei menschlichen nicht können? Uebrigens kann ich mich auf diese beiden verlassen," — er wies auf seine Hunde — „ihre Witterung trügt nie, es sind die besten Spürnasen weit und breit."

„Nun gut, so wollen wir es versuchen," sagte Herr von Lechenich, „führt uns jetzt zunächst nach der Stelle, an der die Halunken in den vergangenen Nächten lagerten."

Schweigend und schnell bewegte der Zug sich durch den Wald, in kaum einer Stunde war der Ort erreicht; Feuerstellen und allerhand unbrauchbare Reste bezeichneten den Platz als den richtigen.

„Nun vorwärts, Waldhüter," rief der Vogt gespannt, „zeigt Euere Kunst und macht den Fährtensucher!"

Schweigend brachte der erfahrene Waldgeselle seine Hunde auf die Spur, mit erhobenen Schweifen, die Nase tief an den Boden gesenkt, liefen die Tiere auf der aufgenommenen Fährte fort, so schnell, daß ihr Herr, welcher sie an der Leine hielt, kaum zu folgen vermochte; eilig folgten ihnen die Bürger, und bald war man an der Grenze des Herrschaftswaldes angelangt. Damals war fast die ganze Landstrecke zwischen Odenkirchen, Wickrath, Mennrath und Hockstein noch unfruchtbarer, unangebauter Boden, teils sumpfig, teils mit Strauchwerk bestandene Haide oder Wald. Langsamer drang man jetzt vor, mehrmals stutzten die trefflichen Schweißhunde und liefen schnuppernd und suchend hin und her, wenn im Sandboden die Fährte verweht war, aber ihr untrüglicher Instinkt fand die Spur doch stets wieder. Man kam endlich an einen älteren Waldbestand, welcher aber augenscheinlich der pflegenden Hand eines Forstbeamten seit langer Zeit entbehrt hatte.

Heutzutage ist von dem Walde, der damals zur Herrschaft Wickrath gehörte, nichts mehr übrig, als der nordöstlich von Mennrath liegende Busch. Wo damals die Stämme uralter Bäume wurzelten, ist jetzt fruchtbares Ackerland; die Sümpfe sind infolge der Abholzungen ausgetrocknet, und die Strecken sterilen Sandbodens hat die fleißige Bevölkerung im Laufe späterer, ruhigerer Zeiten allmählich in reiche Ernte tragende Ländereien umgewandelt. Damals war diese Waldung verrufen und zwar mit Recht. In den stellenweise fast undurchdringlichen Dickichten hauste der blutgierige Wolf und ein noch schlimmerer Räuber, der heimatlos umherstreifende, erbarmungslose Bandit und Wegelagerer. Aus entlaufenen Soldaten, aus verarmten, zur Verzweiflung getriebenen Bürgern und Bauern, und aus ähnlichen Elementen bildeten sich während und nach dem fürchterlichen dreißigjährigen Kriege Banden, welche noch weit schlimmer hausten, als die verwilderte Soldateska, denen nichts heilig war, die von Diebstahl, Raub, Mord und Brand lebten und das schreckliche Losungswort jener Zeit: „Gewalt vor Recht!" bis zur vollsten blutigen Konsequenz verwirklichten. Eine solche Bande war es, welche die Odenkirchener zu vernichten jetzt auszogen. Jeder von ihnen wußte, daß er einem ernsten Kampfe entgegenging, denn Mut, Verwegenheit und Waffenkunst war diesen Menschen höchst selten abzusprechen, welche, wenn sie nicht entkommen konnten, wie Rasende kämpften, weil ihnen der Galgen gewiß war, sobald sie gefangen wurden.

Der Waldhüter gab jetzt ein Zeichen zum Halten. Sorgfältig untersuchte er die Spuren und die Richtung, in welcher sie davon eilten. Mit triumphierendem Lachen wandte er sich an den Vogt. „Wir haben sie! ich wette Kopf und Kragen, daß sie in der Teufelslacht stecken."

„Was ist das?"

„Eine Bodensenkung mitten im dichtesten Walde, ein tiefer Sumpf, der schwer passierbar ist. Dorthin verirrt sich so leicht kein ehrlicher Mann, für dieses Gesindel aber ist es ein passender Aufenthalt."

„Und meint Ihr wirklich, daß wir ihnen dort beikommen können?"

„Gewiß, wenn es nur richtig angefangen wird. Wir dürfen aber nicht ohne weiteres auf sie loszieben, die Schurken kennen den Sumpf genau und sind auf den schmalen, schwer erkennbaren Pfaden, die durch ihn hindurchführen, längst entflohen, ehe wir ihnen ans Leder können."

„So muß man ihnen auch von der anderen Seite her den Weg verlegen!"

„Ganz recht, so meinte ich. Gebt mir die Armbogenschützen mit, dann schneide ich ihnen von jenseits den Rückzug ab. Ihr sollt Eure Freude daran haben, wie die Schufte gepfeffert werden!"

„Wie finden wir aber den richtigen Weg?" fragte von Lechenich, „außer Euch vermag uns hier niemand genau zu führen."

„Ihr nehmt die Hunde an die Leine," entgegnete der Waldhüter, „sie führen Euch sicherer, wie ich. Ich selbst brauche sie nicht mehr, denn ich weiß jetzt Bescheid."

Der Vogt war mit dem Vorschlage einverstanden und nahm die Hunde zu sich. Die Bogenschützen schlossen sich dem Waldhüter an, welcher nach rechts abschwenkte, nachdem er den Vogt angewiesen hatte, noch eine halbe Stunde mit dem Vorrücken zu warten, damit er erst das jenseitige Ufer des Sumpfes erreichen könne.

Die Zeit war endlich verstrichen, und so leise wie möglich drang die Hauptkolonne, von den Hunden geleitet, immer weiter vor. Nach etwa zwanzig Minuten stieg der Boden etwas an, bald war die niedere Höhe gewonnen. Vor ihren Blicken lag die Teufelskuhle, trübe und bleiern schimmerte hier und da das Sumpfwasser aus der trügerischen schwankenden Moosdecke hervor. Die gut dressierten Hunde zerrten wütend an der Leine, gaben aber keinen Laut; noch ein Gebüsch wurde durchdrungen, — dort, ungefähr zweihundert Schritte entfernt, flammte ein mächtiges Feuer, über welchem ein großer Kessel hing; sorglos schwatzend und keine Gefahr ahnend, lagerten die Banditen rings herum! Es waren ihrer achtzehn; sie schienen sich hier so vollständig sicher zu fühlen, daß sie es sogar versäumt hatten, Wachen auszustellen.

Im tiefsten Schweigen, vorsichtig tretend, schlich die Schaar am Rande des Sumpfes entlang, Weiden- und Erlengebüsch deckte sie noch vor den Blicken der Unbesorgten. So war man ihnen auf etwa fünfzig Schritte nahe gekommen. Die edlen mächtigen Hunde hatten längst die Nähe der Räuber gewittert, mit glühenden Augen und gesträubtem Haar strebten sie vorwärts, und plötzlich stieß der eine von ihnen ein rauhes drohendes Geheul aus. In demselben Augenblicke löste der Vogt die Schlingen der Leine von den Halsbändern der Rüden. „Hussa, faß!" rief er, und mit wütendem Gebell stürzten die Tiere auf die Ueberraschten zu. „Jetzt d'rauf, meine Freunde," donnerte der Vogt, „und kein Pardon gegeben!" Mit wildem Geschrei stürmte die Schaar gegen die Räuber an.

Diese sprangen beim Erscheinen der Rüden entsetzt auf, sie ergriffen ihre Waffen. Einige Pistolenschüsse blitzten den Angreifern entgegen, und ein leichter Aufschrie bewies, daß nicht alle Kugeln gefehlt hatten. Im nächsten Moment waren die Gegner handgemein. Ein kurzer, aber wilder Kampf entspann sich. Waren die Odenkirchener auch durch Zahl und plötzlichen Angriff im Vorteil, so beseelte ihre Feinde doch todesverachtender Mut, und ihre Waffengewandtheit machte sie zu furchtbaren Gegnern. Die starken, wutschnaubenden Rüden rissen mehrere der Räuber nieder, andere fielen durch die Waffen der erbitterten Odenkirchener, von welchen jedoch auch etliche sich in ihrem Blute wälzten.

Da spaltete der wütende Metzger mit einem entsetzlichen Axthiebe dem gewandtesten, gefährlichsten der Banditen den Kopf bis auf den Hals herab. Mit dumpfem Röcheln sank er zu Boden. Jetzt gab es kein Halten mehr für die Angegriffenen; ein schriller Pfiff ertönte, und augenblicklich stoben sie davon, quer über das Moor, dessen grüne Decke hin und her wogte. In seinem blinden Ungestüm sprang der Metzger, seine blutige Axt schwingend, ihnen nach, aber nach kaum vier, fünf Schritten saß er bis unter die Arme im Sumpfe, und das graue Wasser sprudelte aus der Durchbruchsstelle hoch empor.

„Zurück, Leute, wenn Ihr nicht ertrinken wollt!" rief der Vogt, „laßt für das Uebrige unsere Freunde sorgen!" Dem Metzger ward der Schaft einer Partisane hingereicht, an welchem er sich mit Mühe wieder aufs Trockene arbeitete. Die Hunde waren hinter den Banditen her, noch auf dem Moore rissen sie zwei von ihnen nieder und würgten sie. Die übrigen, es waren noch ihrer elf, erreichten glücklich, bald rechts, bald links auf die ihnen genau bekannten festen Stellen springend, das jenseitige Ufer. Kaum aber hatten sie den Fuß auf das feste Land gesetzt, da zischte ihnen ein wohlgezielter Hagel von stählernen Bolzen aus nächster Nähe entgegen. Jeder der versteckten, wohlgeübten Schützen hatte Zeit gehabt, seinen Mann genau aufs Korn zu nehmen, daher war die Wirkung der Salve eine schreckliche, sieben der Räuber stürzten zu Boden; die übrigen versuchten, nach rechts und links zu entfliehen, jedoch vergebens. Die Schützen brachen hervor und in wenigen Sekunden waren drei der Strolche von ihnen ebenfals unschädlich gemacht; der alte Waldhüter hatte zwei von ihnen mit seinem kurzen, zweischneidigen Jagdspeer durchbohrt. Ein einziger Bandit war noch unversehrt; als er für sich den Weg abgeschnitten sah, stürzte er zurück, warf einen seiner Feinde, welcher ihn aufhalten wollte, mit einem furchtbaren Säbelhieb zu Boden und sprang, da ihm kein Ausweg offen blieb, zurück in das Moor. Mit bewundernswerter Geschicklichkeit jede gefährliche Stelle vermeidend, gelangte er bis in die Mitte des Sumpfes. Hier war ein Fleckchen festen Grundes, auf welchem eine alte Weide stand. Der Bandit hielt hier inne, um Atem zu schöpfen, der Stamm der Weide diente ihm als Deckung gegen die Bolzen der Schützen, welche ihn in bedrohlicher Nähe umzischten.

Aber nicht lange sollte er sich seines Zufluchtsortes erfreuen. Angefeuert durch die Zurufe des Vogtes, näherten sich die beiden mit Blut bedeckten Hunde dem Gehetzten; ihr feines Gefühl ließ sie leicht die gefährlichen Stellen vermeiden, keuchend und heulend kamen sie heran, fast gleichzeitig stürzten sie sich auf den Räuber. Der Säbel blitzte durch die Luft, — zuckend rollte das eine der Tiere verendend zurück, das andere aber flog in mächtigem Sprunge dem Gegner an die Kehle, wie ein Tiger hing es an ihm und schlug das scharfe Gebiß in die Muskeln des Halses. Vergebens suchte er sich des wütenden Tieres zu erwehren, er erkannte, daß er verloren war. Mit letzter Kraft schlang er seine Arme fest um den Körper des Hundes, dann stürzte er sich kopfüber in das Wasser des Sumpfes. Hoch spritzte es auf, weithin schwankte die Moordecke, noch wenige unregelmäßige Wellenschläge, hervorgerufen durch die letzten Zuckungen von Mensch und Tier in der Tiefe, — ein hohles Gurgeln und Schnörgeln, — dann war es still; der Sumpf hatte den letzten von der Bande verschlungen und begraben!

(Forts. folgt.)

†

Heute verschied sanft nach längerem Leiden, im Alter von 66 Jahren,

Frau Wwe. Suitb. Klapdor,

oftmals gestärkt mit den Heilsmitteln der hl. katholischen Kirche. Um stille Teilnahme bitten

Calcum, den 18. Okt. 1894.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt Montag, den 22. Okt., vormittags 9 Uhr, vom Sterbehause aus.

PETROLEUM PETROLEUM PETROLEUM PETROLEUM

Unübertroffen.

Diamant-Salon-Oel

feinstes amerikanisches Sicherheits-Petroleum.
Import von der
Deutsch-Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft.

Grösste Leuchtkraft, sparsamstes und geruchloses Brennen

Absolute Sicherheit gegen Explosions-Gefahr. Wasserhell.

Zu haben in allen besseren Kolonialwaren-Handlungen.

Stadt-Theater.

Direktion: Eugen Staegemann.

Samstag, den 20. Oktober:
Die Räuber.
Trauerspiel in 5 Aufzügen von Friedrich v. Schiller.
Regie Emil Haas.
A. 7¼ U. Schausp.-Preise. E. n. 10 U.

Sonntag, den 21. Oktober:
Lohengrin.
Große romantische Oper in 3 Aufz. von Richard Wagner.
Reg. O. Fiedler. Dir. J. Göllrich.
A. 6½ U. Opern-Preise. E. g. 10 U.

Montag, den 22. Oktober:
Die lustigen Weiber von Windsor.
Komisch phantast. Oper in 3 Aufz. mit Ballet nach Shakespeare von Mosenthal. Musik von Nicolai.

Große

Wein-Versteigerung.

Am Donnerstag, den 25. Oktober 1894, vormittags 11 Uhr anfangend,

läßt Frau **Wwe. E. Mühlensiepen,** hier, in ihrer Wohnung **Grafenbergerstraße 9,** wegen Aufgabe des vom verstorbenen Herrn Mühlensiepen geführten Wein-Engros-Handels u. A.:

cirka 6½ Stück Moselwein, Zeltinger etc.

cirka 1000 Liter 1890er Niersteiner und andere Rheinweine,

ferner: Vanille, gewöhnlicher Rum, Bitterextrakt, Wermuthessenz etc. in Flaschen

meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigern.

Die Weine sind alt, lagern in großen Lagerfässern, weshalb die Ankäufer für Flaschen und Gebinde sorgen wollen. Der Verkauf geschieht per Liter. 235

Schlieper.

Düsseldorfer Spargesellschaft

m. b. H.,

Schadowstrasse 30, 1. Etage.

Es werden Einzahlungen ***in jeder Höhe*** *von morgens 9 Uhr bis nachmittags 6 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 11 bis 1 Uhr mittags, angenommen und mit 3½ oder 4% verzinst.* 381

St. Sebastianus-  **Schützen-Verein**

Derendorf.

Sonntag, den 21. Oktober, nachmittags 6 Uhr:

General-Versammlung

im Bruderhause bei **Georg Pütz.**

Tages-Ordnung:

Jahresbericht. 2. Rechnungsablage. 3. Verschiedenes.

Um pünktliches Erscheinen der Mitglieder wird gebeten.

Der Vorstand.

Letzte

Rote Kreuz-Lotterie.

Hauptgewinne:

50000
20000
15000
10000
Mark etc.

Ziehung unwiderruflich 24., 25., 26. Oktober.

Lose à 3 Mark (11 Stück 30 M.)
Porto und Liste 30 Pfg.

Telegr.-Adresse: **Millionenhaus.**

Reichsbank-Giro-Konto.

Berlin W., Friedrichstr. 198/99. **Neubauer & Rendelmann,** **Neustrelitz.** 132

Gesellschaft „Zur Ludwigsburg"

Das diesjährige Stiftungs-Fest

wird

Samstag, den 27. Oktober c., abends 8 Uhr

durch ein

gemeinschaftl. Abendessen

mit musikalischer Unterhaltung

gefeiert werden, wozu ergebenst eingeladen wird. — Einführungen sind nicht gestattet. 109

Alles Nähere durch Cirkular. **Die Direktion.**

Der

Ausverkauf

in

Herren-Garderobe und Tuchen

von

Theodor Schneider

früher Bolkerstr. 27, jetzt Schadowstr. 24,

findet

nur noch bis Weihnachten

statt. Die noch vorrätigen

Paletots u. Hosen, sowie Manns- u. Burschenanzüge, ferner **Lodenjoppen**

und mein reichhaltiges

Lager in Stoffen für Paletots und Hosen

verkaufe bis auf weiteres mit

33⅓% Rabatt.

---

en detail — **Hauptgeschäft in Duisburg.** — **en gros**

Ludwig Esch

Hilden,

45 Mittelstr. Mittelstr. 45.

Zweiggeschäfte in Oberhausen u. Mörs.

Empfehle für den Herbst zu billigsten Preisen
in grösster Auswahl:

Herren-Unterhosen
von 60, 70, 90, 115, 125 Pfg. usw.

Frauen- und Kinder-Unterhosen
in allen Arten billigst.

Unterjacken
von 40 Pfg. an.

Manns-Unterjacken
75, 85, 110 Pfg. usw.

Haut-Jacken,
vollständig gross, 55, 65, 70, 90, 120 Pfg.

Sayet- u. Metzgerjacken
in verschiedenen Strickarten von 290 Pfg. an.

Unterröcke für Frauen,
extra schwere Qualität, 125 Pfg.

Weiße Biber-Frauen-Hemden,
schwere Qualität, 135 und 150 Pfg.

Großer Vieh- u. Mobilar-Verkauf.

Am Montag, den 29. Oktober d. J., morgens 9½ Uhr anfangend

und, wenn nötig, die folgenden Tage

läßt der **Ackerer Joseph Tappert zu Düsselberg bei Gruiten** wegen Aufgabe der Ackerwirtschaft sein **gesamtes Haus- und Hofinventar,** insbesondere:

1 Pferd, mehrere Kühe, Lang- und Schlagkarren, Eggen, Walzen, Pflüge, 1 Dreschmaschine, 1 Wannmühle, Kupfergeschirre, Oefen, darunter 1 Mantelofen, Tische, Bänke, Betten, Stühle, Spiegel, usw. usw.

durch den Unterzeichneten **meistbietend verkaufen.**

Das Aufgeld und Beträge bis einschließlich 10 Mark sind sofort bar zu entrichten. **Bezüglich höherer Steigpreise wird ein Ausstand von 2 Monaten gegen Bürgschaft gewährt.**

Mettmann, den 18. Oktober 1894.

H. Rasche,
Rechtskonsulent und Auktionator.

246

Die Schule

der kath. St. Josephs-Gemeinde in Hamburg.

Für die christliche Erziehung der Heidenkinder in Asien und Afrika werden alljährlich große Summen aufgebracht. Wer ein Almosen und wäre es auch nur eine Freimarke — für die christliche Erziehung der katholischen Kinder im eigenen Lande in Hamburg-Hammerbrook, geben will, der sende seine Gabe an die Expedition d. Blattes oder an den Missionar **Gerhard Janssen.**

Wohnung: Hamburg, Bullentuner-766 Damm 35.

Im Einbinden

von **Büchern, Einrahmen** von **Bildern, Anfertigen** v. **Kasten** und **Musterkarten** empfiehlt sich

Richard Berger,
Buchbinderei, 11 Friedrichstraße 11.

Das Volksbureau

im **St. Paulus-Hause,** Luisenstr. 33, ert. **unentgeltlich** seinen Mitgl. ohne Unterschr. der Kons. Ausk. an Werktag. mrg. v. 10-1, nachm. v. 4-7, an Sonn- u. Feiert. nur v. 10-1 Uhr.

Fette **j. Gänse** à Pfd. 47 Pfg. versendet franko gegen Nachn. **M. Matzick,** Palinkuhnen bei Alt-Weynothen, Ostpreußen. 122

Feinsten, reinen, hellen

Schleuderhonig

von **H. Piel,**

Düsseldorf-Mörsenbroich,
in Gläsern m. nachstehend. Etikette:



gesetzlich geschützt.

empf. zu **extra billigen** Preisen die bekannten Verkaufsstellen.

Siehe Anzeige auf der 1. Seite der Schreibmappe dieser Zeitung pro 1894. 563

Blutarme

schwächliche, nervöse Personen sollten **Dr. Derruchl's** Eisenpulver versuchen. Glänzend bewährt seit 28 Jahren ist es das vorzüglichste Kräftigungsmittel, stärkt die Nerven, **regelt die Blutcirkulation,** schafft Appetit und blühend gesundes Aussehen. Alle, die es gebraucht haben, sind voll des höchsten Lobes, wie unzählige Dankschreiben täglich beweisen. Schachtel M. 1,50. Großer Erfolg nach 3 Sch. Allein echt **Kgl. Priv. - Apotheke zum weißen Schwan, Berlin** Spandauerstr. 77.

---

1. Etage

3 schöne Zimmer zu vermieten.
208 Wielandstraße 25.

Kleiderkammer

der Max-Konferenz des St. Vincenz-Vereins.

Schon naht der Winter und mit bangen Sorgen schaut mancher Arme in die kommenden kalten Tage, die ihn recht bitter fühlen lassen, daß er **arm** ist, denn noch weiß er nicht, wie er in den eisigen Wintertagen sich vor der strengen Kälte schützen oder seine armen Kinder vor dem Frieren bewahren soll. Darum wenden wir uns in diesem Jahre wiederum zu Anfang der Winterszeit an unsere besser gestellten Mitbürger mit der Bitte: Helfet uns, unsere braven, christlich gesinnten Armen vor der größten Not des Winters zu schützen! Manches Kleidungsstück für Männer und Frauen ist uns in früheren Jahren für unsere Armen geschenkt worden und manches „Vergelte es Gott!" ist aus dem Herzen der dankbaren armen Mitbürger für die Wohlthäter zum Throne Gottes emporgestiegen. So möge denn auch in diesem Jahre unsere Bitte für die Armen nicht unbeachtet verhallen. Die Not ist groß, möge auch die Mildthätigkeit sich groß zeigen! Gaben in Geld oder in brauchbaren Kleidungsstücken bitten wir abzugeben bei den Herren: Th. Unkel, Kaplan, Schulstraße 13 und Jul. Claaßen, Kaufmann, Marktplatz 10.

Die Max-Konferenz des St. Vincenz-Vereins.
J. A.: **Th. Unkel,** Kaplan.

Civilstand der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Geborene.

Den 18. Okt. Maria Theresia, T. d. Fabrikarb. Ludw. Schmitz, Josephsplatz. Den 17. Klara Augusta, T. d. Fabrikarb. Theodor Menn, Thalstr. Den 16. Wilh. Joh., S. d. Tagel. Joh. Wambach, Kaiserswertherstr. Wilhelm. Sib. Marg., T. d. Schrn. Frdr. Uhink, Gerresheimerstr. Den 18. Mathilda Therese Joh., T. d. Schneiders Peter Luhrenberg, Neustr. Den 15. Hugo Otto, S. d. Schlossermeisters August Wiedenhofen, Kronenstr. Den 11. Auguste, T. d. Fabrikarb. Aug. Bergmann, Sonnenstr. Den 16. Anna Kath., T. d. Tagel. Jak. Jansen, Linienstr. Den 14. Maria, T. d. Schreinermeisters Gottfried Hagens, Ratingerstr.

Gestorbene.

Den 18. Okt. Kath. Wies, 4 M., Gerresheimerstr. Den 17. Marianne Tumbrink, geb. Tröster, 60 J., Wwe., Ackerstr. Agnes Bahrs, Fabrikarb., 21 J., led., Brückenstr. Kath. Döker, 9 M., Franklinstr. Den 18. Anna Lesch, 8 T., Kirchstr. Theod. Engels, 17 T., Duisburgerstr. Joseph. Braß, o. G., 70 J., led., Concordiastr. Gustav Scheuermann, 2 M. 15 T., Carlsstr. Martin Goebels, 4 J. 2 M., Derendorferstr.

Eine wirklich großartige Auswahl in **Kinderkleidern, Tauf- u. Erstlingssachen** bietet die Firma **Jos. Bill,** Bergerstraße 2, u. empfiehlt es sich für Jeden, seinen Bedarf bei gen. Firma zu decken.



Die weltbekannte Berliner Nähmaschinen-Fabrik M. Jacobsohn, Berlin N., Linienstr. 126, berühmt durch langjährige Lieferungen an: Lehrer-, Militär-, Krieger- u. Beamten-Vereine, lief. neueste hocharmige Singer-Nähmaschinen, eleg. mit Fussbetrieb für **M. 50** (übl. Ladenpreis M. 80-90). Maschinen sind in allen Orten zu besichtigen. Kataloge kostenl. Alle Sorten Handwerksmaschinen zu Fabrikpreisen. **4wöchentl. Probe, 5 Jahre Garantie.** Nichtkonvenierende Maschinen nehme anstandslos auf meine Kosten zurück. Leser dieser Zeitung erhalten den gleichen Rabatt wie oben genannte Vereine. **Warnung vor Täuschungen!!** Meine Inserate werden nachgeahmt; ich bitte deshalb genau auf meine Firma zu achten.

Wegen Umzug

nach Königs-Allee 36, früher **Morschheuser'sche Gemälde-Ausstellung, bewilligen wir auf eine Anzahl neuer und gebrauchter Flügel und Pianino's einen besonders hohen Rabatt und leichte Zahlungsbedingungen.**

Hochachtend

C. Othmer Nachf. H. u. F. Adam,
Alleestrasse 40. 898

Stollwerck'sche Chocoladen.

Sachgemässe, durch die neuesten maschinellen Erfindungen verbesserte Fabrikationsmethode und Verwendung von nur gutem und bestem Rohmaterial sichern den Consumenten von

Stollwerck'schen Chocoladen- und Cacao-Präparaten

ein empfehlenswerthes, der Angabe der Etikette entsprechendes Fabrikat, dessen Vorzüglichkeit durch 26 Hof-Diplome, und durch 32 Ehren-Diplome, goldene, silberne etc. Medaillen anerkannt ist.

Für eine sehr arme Familie wird dringend um eine

Bettstelle

und **Bettzeug** gebeten. Nähere Auskunft Derendorferstr. 54. 199

Kath. j. Mann, w. s. Militärz. beend. u. gute Zeugn. aufw. k., **sucht St.** a. **Hausdiener** oder, da vers. als Lazarettgeh thätig war, eine ähnl. St. Näh. i. d. E. 221

Eine Kleidermacherin sucht ein **Lehrmädchen,** welches schon etwas nähen kann. Elisabethstr. 45.

Für ein junges

Mädchen

von 19 Jahren, aus streng kath. Familie, wird zwecks weiterer Ausbildung in der Küche per 1. Nov. **Stelle** gesucht in einem feinen katholischen Hause (ohne gegens. Vergütung). Gefl. Franko-Off. u. M. M. 900 an die Exp. d. Bl. 238

Wer schnell u. mit geringsten Kosten **Stellung finden** will, verlange per Postkarte die „Deutsche Vakanzen-Post" in Eßlingen a. N.